

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 30. Januar 1931  
Ausg. A. 13. Jahrgang, Nummer 25

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: wöchentlich 48 Pf., 12 W. Monatslohn = 60 Pf., monatlich 2.10 W. + 50 Pf. Botenlohn = 2.60 W. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 W., unter Streifenband 3 W. Zusatzenpreis: Die abgegebene Willkommenskarte 6 Pf. Kellnerpreis: Die dreifarbige Willkommenskarte oder deren Nachdruck 12 Pf. — Eintrag der Postanmeldung in der Hauptpostzeitung am 9. Uhr: in den Filialen am Tage vorher bis höchstens 18 Uhr.

**für Schlessien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 60, 2. o. l. Etage, Telefon 460 89. Vertikales: Breslau 544, Meibellstraße 10, Kreuzberger Straße 60, Telefon 499 03. Sprechzeit der Redaktion von 12-18 Uhr. Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktion: Orlitz, Runtz 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 8-19 Uhr. Geschäftsstand: Buchverlag Breslau, Breslau: Schiffschiff Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau, — Druck: „Vorwärts“ AG., Fil. Breslau, Kreuzberger Straße 60, Telefon 464 85.

## Die Görlitzer GMS. aufgelöst!

Die Opposition nicht niederzuringen — Der Haß gegen den Parteivorstand wächst — Die Höfinggarde kommt nicht in Frage — Genosse Wollweber rechnet mit Lügen-Goebbels ab

Die Auflösung der GMS im Reichsmaßstab schreitet vorwärts. Die Jungarbeiter erkennen immer mehr den verdrängenden Kurs der SPD., der in der Jugend fortgesetzt werden soll. Vor kurzem berichteten wir bereits, daß in Görlitz der 1. Vorsitzende der GMS, der Genosse Karl Würzburg, zur GMS übergetreten war. Würzburg, der jahrelang aktiver Funktionär in der GMS war, wurde anlässlich seines Austritts in der wildesten Weise in einem Artikel der „Görlitzer Volkzeitung“ beschimpft. Unter der Überschrift „Mann über Bord“ wurde der Genosse als Schädling der Jugendbewegung hingestellt und ihm unehrliches Spiel vorgeworfen. Würzburg sollte den Spaltplatz in die Jugend hineingetragen haben. Der größte Teil der GMS-Genossen solidarisierte sich mit unserem Genossen und verlangte eine Verichtigung in der „Volkzeitung“. Das Organ der Werktätigen unterschlug aber diese Verichtigung. Die Opposition wuchs mit jedem Tage weiter, so daß weitere Ausschüsse folgten. Der GMS-Genosse Petermann wurde aus der GMS ausgeschlossen, weil er einen Bericht in der „Erwerbslosen-Tribüne“ kritisierte. In einem Gegartikel gegen die Sowjetunion wurde behauptet, daß sogar lebende Mäuse im Brote sich befänden. Dem jungen Arbeiter war dieser Schwindel zu laut und er äußerte seinen Unwillen darüber. Sofort wurde der GMS-Genosse aus der Jugend ausgeschlossen. Wer nicht hundertprozentig den Schwindel glaubt, wer es wagt zu diskutieren, der fliegt. Vor einigen Tagen wurde wieder einer der besten GMS-Genossen rausgeschmissen. Der Jugendgenosse Otto Albert, der vor Jahren schon in Dresden Leiter einer Gruppe war, und in der Görlitzer GMS als Vorsitzender die Ortsgruppe wieder aufbaute, wurde wegen seiner oppositionellen Einstellung gleichfalls ausgeschlossen. Und jetzt kam die Bombe zum Platzen. Trotz der Ausschüsse ging die Rebellion gegen die Leitung der Jugend und Partei weiter. Am endlich „reinen Tisch“ zu machen, hatte man sich den Mann, der alles macht, und sei es mit Hilfe der Polizei, den Parteizeug Schulz, im Nebenberuf KGB-Vorsitzender, verschrieben. Schulz erschien in einer zu diesem Zwecke angelegten Versammlung und versuchte die Opposition aus der Jugend herauszunehmen und für das Reichsbanner zu gewinnen.

Die Jungarbeiter sollten vom Regen in die Traufe gebracht werden. Die Jugendgenossen wollten aber vom Volkseigentum und vom Reichsbanner nichts wissen und verharren weiter in der Opposition. Als die Situation sich zuspitzte, drohte Schulz mit der Polizei. (Vollzeitung ist im Jugendheim stationiert.) Unter Protest verließ der größte Teil der Versammelten das Jugendheim. Die Jungen und Oberbungen sahen ihre Felle wegschwimmen. Um zu retten, was noch möglich war, wurde an alle Mitglieder ein Flugblatt verteilt, die Auflösung der Jugend bekanntzugeben, und die zahlen Mitglieder aufgeföhrt, erneut der GMS beizutreten. Das Wichtigste, was man zu retten versuchte, war natürlich das „Verbandseigentum“.

es verstehen, vor der breiten Öffentlichkeit das Rumoren zu verheimlichen. In Glogau ist am 27. Januar die GMS-Opposition gemeinsam mit der kommunistischen Jugend und der SPD. gegen den Faschismus aufmarschiert. Sie trug ein eigenes großes Transparent mit der Aufschrift: „Wir marschieren im Geiste Karl Liebknechts.“ Obwohl gleichzeitig auch das Reichsbanner aufgerufen hatte, beteiligten sich die GMS-Führer an unserer Demonstration, ebenfalls ein Zeichen, daß sie kein Vertrauen zur Höfinggarde haben. Und so wie in Görlitz und Glogau ist es im ganzen Reich. Es wird der Bürokratie nicht mehr gelingen, diese Rebellion niederzuringen. Im Gegenteil, es ist nur eine Frage der Zeit, da wird diese Rebellion auch in der Partei selbst wieder um sich greifen. Unsere Aufgabe ist es nunmehr, die Arbeit zur Aufklärung unter der sozialistischen Jugend und auch den sozialdemokratischen Arbeitern zu verstärken, damit es gelingt, die kämpfende revolutionäre Einheitsfront zu schaffen.

Hier offenbart sich ganz eindeutig der Bankrott der verbrecherischen SPD-Politik. Wenn es schon in letzter Zeit schwer gelang, die älteren Parteimitglieder bei der Stange zu halten, weil auch dort die Rebellion weitergeht, so zeigt der Vorgang von Görlitz, daß die Jugend nicht mehr zu „beruhigen“ ist. Ähnlich wie in Görlitz, ist es auch in anderen Orten, wenn auch die Drahtzieher

## Nazi und SPD. gegen die Kumpels

Dittersbach, 30. Januar. Unser Genosse Reichstagsabgeordneter Becker hat gestern im Gemeindepament folgenden Antrag eingebracht: „Die Gemeindeverwaltung protestiert gegen den beabsichtigten Lohnraub. Bei Ausbruch eines Streiks beschließt die Gemeinde, die Streikenden zu unterstützen.“ Dieser Antrag wurde in treuer Einheitsfront von Nazis und SPD. gegen die Stimmen der SPD. abgelehnt. Die SPD. versuchte, ihren Verrat durch ein erbärmliches Betrugsmanöver zu durchkreuzen, indem

sie sich bereit erklärte, für den ersten Teil des Antrages zu stimmen. Aber da damit der Zweck des ganzen Antrages hinfällig geworden wäre, konnte sich unsere Partei nicht darauf einlassen, da dies nur bedeutet hätte, der SPD. den Betrug zu erleichtern.

## Note Mehrheit in der Bulgaria-Dresden

In dem Zigarettenbetrieb Bulgaria, Dresden, fand am 26. Januar die Betriebsratswahl statt. Von 464 Wahlberechtigten wurden 418 gültige Stimmen abgegeben. Die Liste der Opposition erhielt 219 Stimmen (230 im Vorjahre), die SPD-Liste 194 Stimmen (217 im Vorjahre). Die Ehe im Arbeiterrat verteilten sich wie bisher: 4 Opposition und 3 Reformisten. Der prozentuale Anteil der oppositionellen Stimmen von der Gesamtzahl der gültigen Stimmen betrug im letzten Jahre 51,45 Prozent. In diesem Jahre 53,02 Prozent. Bei dem Resultat muß auch noch berücksichtigt werden, daß seit der letzten Wahl eine größere Anzahl Arbeiter erlassen wurde. Trotzdem die Opposition den prozentualen Anteil an den Stimmen steigern konnte, ist das Resultat unbefriedigend. Die Vorbereitung der Wahl war schwach. Dazu kamen Fehler, die die bisherigen roten Betriebsräte in der zurückliegenden Zeit gemacht haben. Das ist eine Mahnung an alle Belegschaften, die Betriebsratswahlen mit aller Kraft vorzubereiten und überall entschlossen zum Angriff überzugehen.

## Wichtiger Aufruf des Kampfbundes

Genosse Wollweber rechnet mit Goebbels ab!

„Unsere Antipathie an Goebbels.“ Unter diesem Motto hatte der „Kampfbund gegen den Faschismus“ Breslaus Klassenbewußte Arbeiterschaft aufgerufen, um einmal in breiter Öffentlichkeit das Wahrsagen des „echten“ Ariers Goebbels, der, wie Genosse Wollweber bemerkt, einen Dauerausweis für alle Synagogen besitzt, zu zerpfänden. Lange vor Beginn der Versammlungen waren Saal und Galerie dicht gefüllt. Bemerkenswert war die starke Anteilnahme des Mittelstandes sowie das Erscheinen von Reichsbannerproleten, welche den Kampf gegen den Faschismus ernst nehmen. Nach einleitenden Worten des Kameraden Reimann sprach Genosse Wollweber, mit tiefem Beifall begrüßt. Genosse Wollweber ging von der These Goebbels aus, die dieser vor kurzem in der „Volkzeitung“ aufstellte, wonach die Kriegskriegs die Hauptursachen der schlechten Wirtschaftslage Deutschlands seien. Genosse Wollweber zeigte im Gegensatz zu den Nazitrednern, ohne irgendwelche Phrasen zu brechen, den wahren Sinn der heutigen Krise auf, und hervorzuheben, daß Goebbels „Ausweg“ aus dieser Krise von demselben Betrug sei, und der Weg, den die kommunistische Partei zeigt, der einzige ist, der eine wirkliche soziale und nationale Befreiung aller Werktätigen sicherstellt. Unter starkem Beifall schloß Genosse Wollweber seine Ausführungen. Die Naziführer hatten, wie immer, den besseren Teil der Tapferkeit gewählt, und waren nicht schüchtern, um die Ausführungen Wollwebers zu widerlegen. Nach dem Schlußwort des Kameraden Reimann und Annahme einer Resolution an die litauische Regierung, worin gegen den Terror der litauischen Regierung protestiert wurde, wurde die glänzend verlaufene Versammlung geschlossen. Ausführlicher Bericht der Rede des Genossen Wollweber im nächsten Teil.

Die oberchlesischen Bauarbeiter müssen sofort ihre Kampfvereine treffen. Die Gewerkschaftsborgern werden gegenüber den Bauproleten erklären, daß sie einen Lohnabbau ablehnen. Gewiß ist aber, daß der Schlichter einen Lohnauschleibspruch fällen wird. Gewiß ist aber auch, daß die Gewerkschaftsbürokraten keine ernsthaften Widerstandmaßnahmen gegen den geplanten Lohnabbau einleiten werden. Bauarbeiter, beschalt vor die Front!

## Die Lage im Kohlenrevier Niederschlesien

### Will die Gewerkschaftsbürokratie dem Lohnraub zustimmen?

Provokatorische Drohung der Unternehmer zur Erleichterung des Betrugsmanövers der Gewerkschaftsbürokraten

Waldenburg, 30. Januar. Das Bekanntwerden des Lohnauschleibspruches hat eine Erregung im Kohlenrevier hervorgerufen. Die SPD. hat am gestrigen Tage eine Betriebsversammlung für die fünfsten Grube abgehalten. Am heutigen Tage finden die Belegschaftsversammlungen der zwei größten Gruben, Fuchs- und Weichselgrube statt.

nehmen, so wollen wir dem Bergarbeiterverband nicht vorgreifen und uns vorläufig einer Stellungnahme enthalten.“ Wenn nicht alles täuscht, hat die reformistische Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes sogar die Absicht, die Annahme des Schiedspruches zu empfehlen. Sie weiß nur noch nicht, ob die Empörung der Bergarbeiter nicht zu groß ist, um die Annahme vorzuschlagen zu können.

Um den Gewerkschaftsbürokraten das Manöver des Lohnraubes zu erleichtern, haben die Unternehmer durch ihren Vertreter in der Schlichterkammer erklären lassen, daß sie unter allen Umständen 50 Prozent Lohnabbau für unter Tage und acht Prozent für über Tage auszusparen.

Die Stilllegung der Benzelsausgrube stellt sich tatsächlich als Druckmittel heraus. Die Streiker der Benzelsausgrube sagten verschiedenen zur Entlassung gelangten Bergarbeitern, daß sie bald wieder arbeiten können, allerdings bei der Verlingerung der Schichtdauer um eine halbe Stunde und bei Verzicht auf die Ferien und auf das Kindergeld.

Die Gewerkschaftsbürokratie hält sich in tiefster Schweigen. Die sozialdemokratische „Bergwacht“ von gestern begnügt sich mit der Veröffentlichung des Schiedspruches und mit der nichtglänzenden Bemerkung: „Da die Funktionäre des Bergarbeiterverbandes kommenden Sonntag zu dem Schiedspruch Stellung

Die SPD. ist die einzige Kraft, die die Bergarbeiter auffordert, einmütig den Schiedspruch abzulehnen und ihnen sagt, daß der Streik das einzige erfolgversprechende Abwehrmittel gegen den Lohnraub ist. Bergarbeiter, kommt in die von der SPD. beschickten Versammlungen, beschließt Ablehnung des Schiedspruches

## Die Bauunternehmer fordern Lohnabbau

Andienung des oberchlesischen Bezirks-tarifs im Baugewerbe  
Der oberchlesische Bezirksstarif im Baugewerbe ist seitens der Arbeitgeber zum 31. März d. J. gekündigt worden. Die Forderungen Arbeitgeber gehen dahin, die Löhne und die im Manteltarif festgesetzten Arbeitsbedingungen zu ändern. Ein Termin für Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.



## Neue Enthüllungen über Hörsings Schule

# „Das Schupo-Exerzierreglement ist dem der Schupo angepaßt“

Reichsbannerbewaffnung gegen das revolutionäre Proletariat — Oppositionelle Arbeiter dürfen nicht in die Schupo — „Den Befehlen der Führer ist unbedingt Folge zu leisten!“

Berlin, 29. Januar.

Die Aufrüstung und Bewaffnung der „Schupo“ wird von der sozialdemokratischen Presse streng geheim gehalten. Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter Einzelheiten darüber erfahren wollen, dann müssen sie die kommunistische Presse lesen. Zum Ueberflus hat Hörsing vor einigen Tagen in einer Rede erneut unterrichtet, daß der Kampf des Reichsbanners gegen die Gelbe von rechts und Links, d. h. die KPD, geführt werde.

Wie der Kampf „gegen rechts“ geführt wird, das konnte man beim Ruhrstreik sehen, wo die „Schupo“ als technische Nothilfe von der Schupo zur Besetzung von Schachtanlagen mit herangezogen wurde. Soweit nicht Reichsbannerarbeiter Seite an Seite mit den Kommunisten gegen die Nationalsozialisten kämpfen, kann von einem wirklichen Kampf der Reichsbannerorganisation gegen den Faschismus nicht die Rede sein.

Man braucht nur an die Komarow-Affäre zu erinnern. Der „Reichsbannerkamerad“ Grzesinski sah die wildgewordenen Nazis mit Glaeschhandschuhen an. Ueber diesen Skandal debattieren die sozialdemokratischen Arbeiter noch heute und sind aufs tiefste empört, weil sie wiederholt am eigenen Leibe verspürt haben, daß die „Genossen“ Polizeipräsidenten gegen links, d. h. gegen die Arbeiter, die Schupo nicht rücksichtslos genug einsehen können.

Daher darf es unter der Arbeiterschaft keinen Zweifel darüber geben, daß die aus besonders ausgesuchten Reichsbannermitgliedern zusammengesetzte „Schupo“ nichts anderes ist, als ein Erschabataillon für die Schupo.

Heute wird immer klarer, warum seinerzeit der Hauptverband der SPD die Organisation der Jungsozialisten auflöste und es der SAJ verbot, ihren „Ordnerdienst“ weiter auszubauen. Dieser OD war vom Standpunkt der Jungen zu radikal, soweit er nicht von vornherein in ihre Hände geriet.

Die Arbeiter, die sich in diesem OD sammelten, werden bestimmt nicht von der „Schupo“ aufgenommen, da sie Oppositionelle, „unsichere Kantonnisten“ sind, die trotz ihrer teilweise politischen Unklarheit doch in dem einen Punkt richtig handeln, daß sie den Kampf gegen den Todfeind Faschismus mit den äußersten Mitteln des Klassenkampfes führen wollen.

Weil die Jungen mußten, daß dieser OD in der weiteren Entwicklung zwangsläufig an die Seite der kommunistischen Arbeiter kommen mußte, deswegen mußte er verschwinden und die „Schupo“ organisiert werden. Das ist der parteipolitische Zweck dieser Gründung.

Heute liegt uns ein Bericht der „Schupo“-Sitzung des Reiches Westens des Berliner Reichsbanners im Edenpalast vor, die am 16. Januar stattgefunden hat. Als Referent war Reichardt, ein führender Mann vom Berliner Gaunorstand, erschienen. Seine Ausführungen zeigen den Klassenfeindlichen Charakter der „Schupo“. Er führte aus:

„Ruhige, kampflöse Jahre hat das Reichsbanner von 1927 bis 1928 gehabt. (Während die Kommunisten und der KPD damals schon im heftigsten Kampf gegen den Faschismus standen. Die Red.) Die Aktivität war schwach. Wir machten einige Aufmärsche, Versammlungen, gemütliche Vergnüngen usw. Der Ausgang der Wahlen hat vielen Kameraden die Augen geöffnet.

Manchem Kameraden wird ein Grausen angekommen sein, wenn er eine Reichsbannertruppe marschieren sah und sich gegenwärtig, daß diese undisciplinierte Truppe im Ernstfall gegen unsere Gegner eingesetzt werden soll. Diese Tatsachen haben uns veranlaßt, eine Reorganisation des RB vorzunehmen und andere Formationen wie bisher zu schaffen.

Es fehlen uns die Jahrgänge von 20 bis 25 Jahren, die militärisch nicht ausgebildet sind. Wir wollen das nachholen. In Zukunft wird das RB, eingeteilt in Schupo, Stammes und Jungbanner.

## Klassenjustiz gegen KPD- und SPD-Arbeiter

37 Arbeiter wegen Naziabwehr angeklagt

Märkisch-Friedland, 23. Januar. In Märkisch-Friedland haben 37 kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter unter der Anklage der Versammlungsstörung, des Widerstands, Anrufes, Landfriedensbruchs und Vergehens gegen das Schupowaffengesetz sowie gegen die hindenburgische Waffenerordnung vor Gericht. Der energische und zielbewusste Verteidigung durch den Rechts-Anwalt Dr. Wier gelang es, den Freispruch für 18 Arbeiter zu erzwingen. Während ein Teil der Arbeiter zu Strafen von 3 Monaten verurteilt wurden, erhielt ein sozialdemokratischer Arbeiter die unehrenhafte Strafe von 10 Monaten; ein kommunistischer Arbeiter 7 Monate Gefängnis. Einige weitere Angeklagte wurden zu kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Ursache für die Anklage bildeten Zusammenstöße in einer Naziverammlung die durch die SA-Mordbanditen provoziert waren. Gemeinsam setzten sich sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter zur Wehr. Im Prozeß traten die Naziprozessoren als Belastungszeugen auf. Ständig kam es zwischen Rechts-Anwalt und Staatsanwalt zu heftigen Zusammenstößen. Der Staatsanwalt, der offen für die Nazis Stellung nahm, mußte schließlich unter dem Druck der Empörung im Gerichtssaal öffentlich wegen seiner Äußerungen entschuldigen.

Der Prozeß zeigt den sozialdemokratischen Arbeitern, daß sie, wenn sie sich gegen die Faschisten zur Wehr setzen, genau so wie die kommunistischen Arbeiter von der Klassenjustiz verfolgt werden. Sie müssen daher gemeinsam mit den Kommunisten der Kampf gegen den Faschismus ausbauen und die Not-Hilfe für...

## Das Exerzierreglement der Schupo ist dem der Schupo angepaßt.

Die Schupo ist mit äußerster Vorsicht auszuwählen. Nicht die Quantität, sondern die Qualität entscheidet. Seht sie euch recht genau an. Lieber zweimal. Und laßt die unsicheren Kantonnisten zurück.

In der Schupo werden nur Kameraden gebraucht, die sich unbedingt unterordnen wollen, die unbedingt Disziplin halten, sonst hat die Sache keinen Zweck. In der Schupo ist den Befehlen der übergeordneten Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten. Das Exerzierreglement muß in Kameradschaftsabenden theoretisch durchgearbeitet werden.

Ernannt werden die Führer von oben! Demokratie ist eine schöne Sache. Demokratie ohne gewisse Diktatur nichts. Wir müssen für den Ernstfall gerüstet sein, besonders in Berlin, dem Zentrum des Reiches.

Im Anschluß an diese Rede ergriff der Vorsitzende Folge das Wort und führte aus:

# Severing-Diktatur über die Gemeinden

KPD-Bürgermeister nicht anerkannt, SPD-Kommissar diktatorisch für 12 Jahre eingesetzt. — Seine erste Tat: „Verbot“ der KGD in städtischen Betrieben

Solingen, 29. Januar. (Fig. Meld.) Die sozialdemokratische Koalitionsregierung in Preußen hat durch den Innenminister Severing den bisherigen sozialdemokratischen Bürgermeister von Solingen, Frisch, auf die Dauer von 12 Jahren diktatorisch zum Oberbürgermeister ernannt. Bekanntlich ist in Solingen zweimal mit großer Mehrheit der Genosse Hermann Weber zum Oberbürgermeister gewählt worden. Die erste Tat des neugeborenen Oberbürgermeisters von Severings Gnaden war ein „Verbot“ der KGD für die städtischen Betriebe.

Die diktatorische Einsetzung eines Oberbürgermeisters in Solingen ist ein Zeichen dafür, daß die Regierung Braun-Severing in der Anwendung faschistischer Methoden nicht hinter der Brüning-Regierung zurückbleiben will. Es ist das erste Mal seit 1918, daß durch Regierungsdiktat ein Oberbürgermeister auf 12 Jahre in Amt und Würden gesetzt wird, obwohl sogar die überwiegende Mehrheit des Stadtparlaments gegen diesen Oberbürgermeister ist. Wenn so die letzten kümmerlichen Reste der sogenannten Selbstverwaltung beseitigt und durch brutale Diktatur ersetzt werden, so ist das ein Zeichen für die außerordentliche Verschärfung der politischen Krise des kapitalistischen Ausbeutersystems.

Hoff und ganz würdigen kann man dieses Diktat Severings erst dann, wenn man erfährt, daß der neue Oberbürgermeister, um die städtischen Betriebe zur Verschärfung an das

Privatkapital reißen zu machen, einen wütenden Feldzug gegen die Anhänger der KGD führt. Dem Betriebsobmann der städtischen Straßenbahn wurde unter Androhung fristloser Entlassung ein Revers vorgelegt, in dem er sich von seiner revolutionären Ueberzeugung lossagen sollte. Selbstverständlich wurde die Unterschrift unter diesen Revers verweigert.

Dieser Schandstreich hat unter der gesamten werktätigen Bevölkerung Solingens einen Sturm der Entrüstung erzeugt. Er ist ein Beispiel dafür, welche wütenden Mächte die sozialfaschistische Bürokratie gegen die KGD und gegen die roten Betriebsräte reitet. Das wird allerdings die Arbeiterschaft nicht abhalten, erst recht die KGD zu unterstützen und erst recht in allen Betrieben rote Betriebsräte zu wählen.

## Neue empörende Maßnahme der Klassenjustiz

# KPD-Redakteur - „gemeiner Verbrecher“

Beröffentlichung eines Aufrufes gegen das Demonstrationsverbot ein „niedriger Beweggrund“ — Entschacht den Proteststurm gegen die Faschisierung des Strafvollzugs!

Mannheim, 28. Januar. (Fig. Ver.) Vor kurzem wurde der verantwortliche Redakteur der Mannheimer „Arbeiterzeitung“, Genosse Stefan Gehmann, wegen eines Aufrufes gegen das bestehende Demonstrationsverbot zu der ungeheuerlichen Strafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Im Urteil erkannten ihm die faschistischen Richter die politische Ueberzeugungstäterchaft ab. Die Folge dieser unerhörten Feststellung der reaktionären Klassenjustiz war, daß jetzt Genosse Gehmann im Gefängnis wie ein Straftäter behandelt wird. Alle für proletarische politische Gefangene durch die Arbeit der roten Hilfe und durch den Druck der Arbeiteröffentlichkeit erkämpften Vergünstigungen für eingekerkerte Klassenkämpfer werden ihm nicht gewährt. Er darf nur alle 14 Tage Briefe schreiben und nur alle drei Wochen Besuch empfangen.

Eine Berufung beim Landgericht auf die selbstverständliche Anerkennung der politischen Ueberzeugungstäterchaft wurde abgelehnt, und zwar unter Berufung auf einen Paragraphen, in dem es u. a. heißt, daß die Ueberzeugungstäterchaft abzulehnen ist, „sobald auch niedrige Beweggründe auf den Täter Einfluß hatten“.

Weil also in einer politischen Tageszeitung des kämpfenden Proletariats gegen ein bestehendes Demonstrationsverbot Stellung genommen wird, so hat das nach Ansicht der Klassenjustiz nichts mit Politik zu tun, sondern lediglich mit „niedrigen Beweggründen“. Diese bisher einzigartig dastehende Auslegung von Strafvollzugsparagraphen demonstriert vor der ganzen Arbeiterschaft die Faschisierung der Justiz die Faschisierung des Strafvollzugs gegen revolutionäre Arbeiter auf dem Fuße folgt.

## Stegerwald will mit Gebeten helfen

Aber die Proletarierfrauen mobilisieren zum 8. März

In der Sitzung des Reichsfrauenbeirates der Zentrums-partei sprach am Sonntag auch u. a. der Reichsarbeitsminister Stegerwald, der eine ähnliche Linie entwickelte wie Brüning in Chemnitz und Köln, dann aber folgenden Satz prägte: „Mit materiellen und wirtschaftlichen Maßnahmen allein ist die große Volks- und Wirtschaftskrise nicht zu beheben, es müssen auch die moralischen und religiösen Kräfte stark mobilisiert werden. Die Frauen können hier eine wertvolle Hilfe leisten.“

Daß sich die wirtschaftlichen Maßnahmen der Brüning-Regierung gegen die Interessen der werktätigen Frauen richten, müssen diese täglich spüren. Mit religiösem Opium will man nun den Proletarierfrauen den Hunger vergessen machen

und mit moralischem Theater sollen sie eingeschüchelt werden, damit sie nicht an einen Kampf gegen Not und Elend denken. Am 8. März, dem Reichsfrauentag der revolutionären Arbeiterschaft, werden die proletarischen Frauen Herrn Stegerwald zeigen, daß sie von solchen Reden nichts halten, sondern daß auch sie gemeinsam mit der kommunistischen Partei gegen Brüning zu kämpfen verstehen

## Manteltarifvertrag im Berliner Einzelhandel gefährdet

Der Arbeitgeberverband im Einzelhandel Groß-Berlin hat den Manteltarifvertrag für die im Groß-Berliner Einzelhandel beschäftigten kaufmännischen Angestellten zum 31. März 1931 gefährdet. Von dieser Maßnahme werden 40 000 bis 50 000 Menschen betroffen.



# Krise des Macdonald-Regimes

## Der Kampf um das Gewerkschaftsgesetz

London, 28. Januar. — Gestern wurde die Debatte über das Gesetz zur Abänderung des Baldwin'schen Antigewerkschaftsgesetzes von 1928 in zweiter Lesung abgeschlossen. Infolge der Stimmenthaltung der Liberalen gelang es Macdonald eine Mehrheit zu erzielen. Das Gesetz wurde mit 277 gegen 250 Stimmen angenommen.

Während der Debatte erklärte der sozialdemokratische Generalsekretär Cripps im Auslage der Regierung, daß das neue Gesetz politische Streiks weiterhin verbiete und daß ein Generalstreik wie im Jahre 1926 in Zukunft „unmöglich“ sei würde.

Auf Grund der beruhigenden Erklärung beschlossen die Liberalen, sich der Stimme zu enthalten, unter dem Vorbehalt, daß der Gesetzentwurf vor der dritten Lesung ersten Änderungen unterzogen werde.

Durch diese Abstimmung ist der Sturz der Macdonald-Regierung, der bereits von der konservativen Presse offen angekündigt wurde, wieder einmal hinausgeschoben worden. Auf wie lange? — Das ist eine gegenstandslose Frage, denn wir sind keine Propheten. Aber soweit steht fest: Der Sturz Macdonalds ist nicht mehr eine Frage des „Ob“, sondern des „Wann“. Seine Lage sind gefährlich — wobei es gleichgültig ist, ob er in der dritten Lesung über das Gewerkschaftsgesetz stolpern oder einem anderen Angriff unterliegen wird.

Der Kampf um das Gewerkschaftsgesetz ist nur ein Ausdruck der Vertiefung der ökonomischen Krise, der Verschärfung des Klassenkampfes, das Auftauchen der ersten Anzeichen einer politischen Krise in England.

Das neue Gesetz läßt die Bestimmungen des Baldwin-Gesetzes im wesentlichen bestehen. Politische Streiks, insbesondere politische Massenstreiks, bleiben weiterhin „verboten“ und sind juristisch strafbar. Solidaritätsstreiks, die von Baldwin ebenfalls verboten waren, werden mit wesentlichen Einschränkungen wieder „gestattet“. Der einzige Punkt, in dem das Baldwin-Gesetz revidiert wird, ist die Anerkennung jener Paragraphen des Gewerkschaftsgesetzes, wonach jeder Arbeiter, der der Gewerkschaft beiträgt, zugleich Mitglied der Arbeiterpartei wird und seinen politischen Mitgliedsbeitrag an die Gewerkschaft abzuführen hat.

In diesem Punkt sind die Liberalen unnachgiebig, und nach den letzten Meldungen hat sich Macdonald schon bereit erklärt, hier wichtige Konzessionen zu machen, um sein Kabinett vorübergehend wieder zu retten.

Aber diese parlamentarischen Geplänkel entscheiden nicht das Schicksal der Macdonald-Regierung. Die Ursachen der Krise liegen tiefer. Die Macdonald-Regierung befindet sich am Ende ihres Lebens. Die Wirtschaftskrise mit ihren politischen Auswirkungen erfordert eine feste Hand, die entschieden durchgreift, ohne Rücksichten auf die proletarischen Wähler. In der Außenpolitik hat die ökonomische Krise und die Zuspitzung des Kampfes um die Märkte dem englischen Imperialismus eine Orientierung auf Frankreich aufgedrängt, die im krassen Gegensatz steht zur bisherigen außenpolitischen Linie des anfänglichen Kooperations mit Amerika und des späteren Vörierens zwischen Amerika und dem europäischen Kontinent.

Angesichts der politischen Wandlungen in den großen europäischen Staaten (das reaktionäre Laval-Kabinett, die Brüning-Regierung in Deutschland) drängt auch die englische Bourgeoisie auf die Einsetzung einer reaktionären Regierung der starken Faust.

Die Macdonald-Regierung hat in ihrer etwa zweijährigen Herrschaft eine Reihe wichtiger Aufgaben im Interesse des englischen Finanzkapitals, der Kohlenbarone und Textilkönige erfüllt. Ihr letzter großer „Erfolg“ war der Abschluß der Londoner Indien-Konferenz „am runden Tisch“. Die mehr als vagen Beschlüsse dieser Konferenz, die das Joch der englischen Unterdrückung in Indien nicht einmal um ein Gramm erleichtern, geschweige denn dem indischen Volk irgendwelche „Unabhängigkeit“ verschaffen, haben bei den reaktionärsten Kräften in England reißlose Zustimmung gefunden. Baldwin selbst begrüßte im Unterhaus die Macdonald-Regierung zu ihrem „legendären Wirken“.

Mit dem Abschluß der Indien-Konferenz hat die Macdonald-Regierung ihre Aufgaben erledigt. „Der Mohr hat seine Schuldbüchlein getan.“ In den Fragen, die in der nächsten Zukunft ihrer

100 Millionen Arbeitslose bevölkern Chinas Städte und Dörfer

# Der Kommunismus in China unüberwindlich

Die bürgerliche „Union“ meldet aus London:

Nach den bisherigen Misserfolgen der chinesischen Regierung im Kampf gegen den Kommunismus sind jetzt Maßnahmen ergriffen worden, um die gesamte Kriegsführung auf eine neue Grundlage zu stellen. Zunächst ist, wie die „Times“ aus Schanghai meldet, dem General Fongtingting der Oberbefehl über alle Regierungstruppen übertragen worden, die gegen die Kommunisten eingesetzt werden sollen.

Die Kommunisten haben bisher eine ganze Anzahl von Städten wieder erobert und dabei auch den Regierungstruppen erhebliche Verluste beigebracht. In einem Falle haben sie über 40 000 Gewehre, 40 Maschinengewehre und eine große Menge Munition erbeutet. Ping-tung kommt, daß die Bevölkerung mit den Kommunisten sympathisiert. Der „Times“-Bericht führt die Erfolge der Kommunisten darauf zurück, daß sie sämtlich von einer Gen-

trale aus geleitet werden, die die Zusammenarbeit der einzelnen Armeen sicherstellt und systematisch die Bolschewisierung betreibt. Die große Zahl der Arbeitslosen habe günstige Vorbedingungen geschaffen. Deshalb stehe die chinesische Regierung vor einem außerordentlich schwierigen Problem.

Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu: Chinesische Kreise schätzen die Gesamtzahl der Arbeitslosen in China auf 100 Millionen. Diese ungeheure Zahl erkläre sich aus dem durch den Bürgerkrieg und die Krise verursachten Elend. Dieses Elend sei geradezu eine Aufforderung an die Massen, Gewalttätigkeiten zu begehen und zur Selbsthilfe zu greifen.

Die Regierung von China stehe einem Problem gegenüber, das mehr erfordere als Strafexpeditionen und sie werde nur durch Bekämpfung der grundlegenden Uebelstände sein, der vom Kommunismus drohenden Gefahr zu begegnen.

# Deutschland auf dem Wege nach Paris

## Französische Kredite in Sicht — Frankreich schießt mit seinen goldenen Äugeln

In der deutschen und französischen Bourgeoisprelle wird seit einigen Tagen der Plan einer französischen Kredithilfe oder gar einer großen langfristigen Anleihe für Deutschland eifrig diskutiert. Diese Frage hat schon in Genf eine große Rolle hinter den Kulissen gespielt. Kurz vor seiner Rückkehr nach Berlin hatte Curtius noch eine Unterredung mit Briand, in der ebenfalls die Frage französischer Kredite für Deutschland besprochen wurde. Inzwischen hat bereits eine der größten französischen Banken mit einem deutschen Konsortium Verhandlungen über einen kurzfristigen Kredit in Höhe von vielen Millionen Franken aufgenommen.

Hinter diesen Finanzverhandlungen, deren Bedeutung trotz der üblichen amtlichen Dementis von der Presse hüben und drüben nachdrücklich unterstrichen wird, verbergen sich wichtige politische Vorgänge. Das Wert von Genf wird auf dem

Wege des materiellen Schachens fortgesetzt. Frankreich schießt auf Deutschland mit seinen goldenen Äugeln. Die Annäherung Deutschlands an Frankreich, die in Genf im Zusammenhang mit der Erledigung des Oberschlesienkonfliktes angebahnt wurde, soll durch eine Verstärkung der finanziellen Abhängigkeit Deutschlands vom französischen Finanzkapital unterbaut und beschleunigt werden.

„Daß die Spekulation Frankreichs nicht schlecht ist“ schreibt die „Wölfszeitung“ vom 28. Januar — „steigt die Tassa, daß in Deutschland immer weitere Kreise sich einer Westorientierung geneigt zeigen“.

So beginnen die Konturen der Abmachungen, die in Genf hinter den Kulissen getroffen wurden, aus dem diplomatischen Nebel immer deutlicher hervorzutreten.

„Lösung“ harren werden, kann die Macdonald-Regierung dem englischen Kapitalismus keine wesentlichen Dienste mehr leisten. Sie wird über kurz oder lang von der Bildfläche verschwinden, um den konservativen „Dicksöpfen“ Platz zu machen. Die sozialistisch-reaktionäre Welle, die über Europa geht, wird diese Regierung der Lafaien von den Ministerjesseln fegen.

# Zehn Millionen Arbeitslose in Amerika

(G.P.) New York, 29. Januar. Die Arbeitsloseniffer ist in den Vereinigten Staaten trotz der zahlreichen optimistischen Berichte über die Wirtschaftslage noch immer im schnellen Ansteigen begriffen. Nach dem eine gestern veröffentlichte Mitteilung des Gewerkschaftsbundes die Zahl der erwerbslosen Handarbeiter auf 5,7 Millionen schätzte, wird jetzt ergänzend die Zahl der Büroangestellten und Landarbeiter mit mehreren Millionen angegeben. Es dürfte zur Zeit nicht viel weniger als 10 Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten geben.

# Der Textiltampf in Lancashire

## Massenstreikposten verhindern Streikbruch

London, 28. Januar. Die Bekanntgabe des Ergebnisses der Fortsetzung des Kampfes ergeben hatte, wurde in ganz Lancashire von den Arbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen.

In Barrowford, wo einige wenige Streikbrecher arbeiten, durchbrachen heute Massenstreikposten die Postgeleitete und jagten die Streikbrecher fast eine Meile weit fort. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, und als Polizeiverstärkungen eintrafen, verhaftete die Polizei die Streikbrecher um sie vor der Menge zu schützen.

# Straßenkämpfe in Sevilla

(U.) Paris, 29. Januar. In Sevilla kam es am Mittwoch gelegentlich einer Kundgebung der Eisenbahnarbeiter zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei. Die Arbeiter, die eine Erhöhung der Löhne verlangten, hatten einen geschlossenen Zug gebildet, den die Polizei zu zerstreuen versuchte. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf zahlreiche Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

# Die Straße ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

Übersetzt von Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

## 23. Fortsetzung.

Er sah Inoshita an, der noch viel feiger war als der Diener, der ihn hereingeführt hatte, erhob sich ein wenig und zeigte auf einen Droststuhl, der durch zwei Schreibtische von ihm getrennt stand.

(Die Leser wissen vielleicht, daß solche Gentlemen stets gern diese großen Tische benutzen, nicht wegen ihrer Schönheit oder aus geschäftlicher Notwendigkeit, sondern als Barrikade, wenn sie „gefährliche“ Arbeiter empfangen müssen, um ihre Großzügigkeit zu beweisen.)

Aber im Falle Inoshita hatte er solche Rücksichten nicht nötig. Er war ein englischer Geiz, keiner vom Schlage dieser Orientalen mehr, die ihren Besuchern ständig den Geruch der Schminke ihrer Mädchen vom gestrigen Abend zu riechen geben, und er trug einen Anzug von tadellosem, englischem Schnitt.

„Ich habe mich beeilt, auf Ihren Anruf zu Ihnen zu kommen.“

Inoshita konnte nicht einsehen, warum er blödsinnig sein sollte. Der junge Mr. heugte sich mißlaunig aus seinem Lehnsessel vor und sagte:

„Unterstützen Sie immer noch die Streikenden der Daibodruderei?“

„Ja — Ja!“ Inoshita wand sich auf seinem Stuhl. „Unterstützen? — Unterstützen — ja, was heißt unterstützen?“

Er verstand Shibusaka nicht.

„Das heißt, daß Sie als Vermittler zwischen Gesellschaft und Streikenden unverhältnismäßig stark die Forderungen der Streikenden unterstützen und so die Gesellschaft schädigen — natürlich, ohne es zu wollen, aber das wird sich schon in einigen Tagen zeigen.“

Inoshita war verlegen, — aber das ist doch selbstverständlich — hätte er beinahe gesagt, wenn ihm nicht rechtzeitig die telefonische Warnung des Sekretärs dieses jungen Herrn eingeleitet wäre.

Es lag natürlich ganz und gar nicht in seiner Absicht, den Arbeitern zu helfen; aber in dem internen Konflikt des Finanzbunds der Unternehmergesellschaft stand der alte Shibusaka gegen Olawa, und der junge Herr selbst, der die Arbeiterfrage studierte, war Anhänger der Demokratie. Er, Inoshita, verachtete im Grunde die Gedanken des jungen Barons — aber warum verwarfte sich jetzt dieser Junge gegen seine Hilfe...

„Herr Inoshita, ich dachte gar nicht, daß Sie so altmodische Ansichten haben.“

Das M. d. R. sagte mit schlanken Fingern den Rahmen seiner Brille und sah den Mann, der viel älter war als er, überlegen an.

„Also, Sie wissen noch nicht, daß sich mein Vater gestern mit Olawa getroffen hat?“

Die Situation wurde immer unverständlicher. — Inoshita verlor seine ganze Würde.

„Wieviel Mitglieder der revolutionären Gewerkschaften, die hinter diesem Streik stehen, sind in Ihrer Fabrik? Können Sie das sagen?“

Der Abgeordnete war wieder überrascht.

„Ja, ich glaube zwanzig bis dreißig, aber das ist nicht so gefährlich.“

Er wollte schon die Teetasse nehmen, die der Page herein gebracht hatte.

„Hahahaha, deshalb haben Sie so...“

Seine Augen sagten: Blödsinnige Ansichten, aber er verschluckte das Wort, nahm eine Zigarre aus dem silbernen Kasten und entzündete sie. Dann ganz ruhig und höflich: „Rauchen Sie auch?“ und sank tief in den Sessel.

Sein Benehmen hatte die hundertprozentige Wirkung, Inoshita seine Blödsinnigkeit endlich begreifen zu lassen.

„Das Zusammentreffen meines Vaters mit Olawa geschah auf meinen Vorschlag. Dieser Streik ist von größter politischer Bedeutung, deshalb habe ich die wirtschaftlichen Konflikte als nebensächlich zurückgestellt — ja — und habe meinem Vater vorgeschlagen und auch Herrn Olawa habe ich gelagt...“

Durch den Zigarrentauch schimmerte die gestifte Rose des Fenstervorhanges, und es schien, als lächelte sie Inoshita verächtlich an.

„Aha, aha?“

Aber der Herr Stadtverordnete war immer noch nicht im Bilde.

„Ich habe den Charakter und die Funktion der Gewerkschaften in jeder Einzelheit studiert — und ich glaube fest, daß die Gewerkschaft dieser Streiker, denen Sie helfen wollen, nach russischem System aufgezogen ist, das ist mehr als eine ideale Bewegung.“

Inoshita fühlte, daß die greifbaren Vorstellungen, die er endlich zu fassen glaubte, schnell wieder verschwanden.

„Was heißt Gewerkschaft nach russischem System?“

Das junge M. d. R. war nervös:

„Das heißt, daß diese Gewerkschaft ihren Impuls von der russischen sozialistischen Sowjetrepublik bekommt.“

Der Stadtverordnete erkaunte:

„Ah, so — Kommunisten.“

„Noch nicht ganz, aber beinahe.“

Das junge Reichstagsmitglied war stolz. Jedenfalls brauchte er keine Bekätigung, ob seine Vermutung richtig sei oder nicht, aber nach Ansicht dieses neuen Biologen, nach den Maßstäben seiner empirischen Erkenntnis, gehörten sie zu „Rot“ und waren ein Giftkraut, das man von der gut gepflegten Wiese der Menschheit ausreihen mußte.

„Wie Sie schon wissen, wird meine So-jusai, die Partei, der ich angehöre, schon in den nächsten Tagen den kaiserlichen Auftrag zur Kabinettsbildung bekommen. In diesem Falle wird das Zusammentreffen zwischen Olawa und Shibusaka für die Politik des neuen Kabinetts von größter Bedeutung sein.“

Der Stadtverordnete sah nach und etwas seltsam wie ein Schulkind da.

„Ueber die Frage der wirtschaftlichen Unternehmungen wird noch später zwischen meinem Vater und Olawa zu reden sein, aber im Augenblick sind sie einer Meinung. — Sie werden über die Abmachungen noch näheren Bescheid bekommen — und deshalb müssen Sie und die Herren der Drudereiunternehmervereinigung von diesem Schlichtungsausschuß zurücktreten.“

„Ja — ich bin einverstanden.“

Der Stadtverordnete war geschlagen.



# Lohnraub in der Porzellanindustrie mit Hilfe der Gewerkschaften vollzogen

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Mitteilung, daß am 17. Januar in Leipzig für die Porzellanindustrie ein Schiedsspruch gefällt wurde, der einen Lohnabbau von sechs Prozent forderte. Die Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches ist am Donnerstag, dem 22. Januar, ab. Wie uns berichtet wird, haben beide Parteien den Schiedsspruch angenommen. Die Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes haben außerdem gleichzeitig beim Arbeitsminister die Verhinderung der Erklärung dieses Lohnraubschiedespraches gefordert. Die Haltung der Gewerkschaftsräte anlässlich dieser Lohnabnahme ist ein unerhörter Skandal und ein schlaaender Beweis für unsere Behauptung, daß die Führer der Gewerkschaften für den Lohnraub sind. Die ganze Aktion spielte sich im geheimen ab. Die Mitglieder des keramischen Bundes erfuhren erst etwas davon, als der Schiedsspruch bereits gefällt war. Die Führer des „Keramischen Bundes“ hatten den Schiedsspruch angenommen und dessen Verbindlichkeitsklärung beantragt. Mein Wort stand vorher in der Verhandlung, keine Veranlassung wurde gemacht, man hielt es nicht für notwendig, die Porzellanarbeiter zu fragen, ob sie einen Lohnraub hinnehmen wollten. Sie wußten sehr wohl, daß die Porzellanarbeiter sich dagegen zur Wehre gesetzt hätten, deswegen wurden sie erst gar nicht gefragt. Die Direktoren Reminger, Kühn und Hartmann sind eben der Meinung, daß es der deutschen Industrie nicht geht, besonders aber der deutschen Porzellanindustrie, und daß es ihr nur weiter besser gehen wird, wenn die Porzellanarbeiter weniger Lohn erhalten.

Die Keramischen Gewerkschaftsverbände hatten für Freitag, den 22. Januar, nach der „Stadtchronik“ Waldenburg eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Kollege Malzer ausstellte, er den Bestimmungen des Schiedsspruches Stellung nehmen wollte. Malzer wies an Hand zahlreicher Beispiele nach, daß die Gewerkschaften an dem Lohnraub mitwirkten und daß sie sich an ihrer verantwortlichen Stellung nicht anders halten konnten, als die deutsche Klasse Malzer die Anweisungen des Schiedsspruches auf die verschiedenen männlichen und weiblichen Arbeiter lautete, die Lohnarbeiter.

Somit die Beschlüsse der Bezirksabteilung Waldenburg die Lohnraub nicht anerkennen, um die Porzellanarbeiter über die Lohn-

bewegung zu informieren, so wurden sie jetzt lebendig. Um die AGD-Versammlung zu hören, schickte Kühn seinen Kollegen Schiemann und einige Postenwärter in die Versammlung. In der Diskussion sprachen: Der Anwesende Schiemann, der Betriebsratsvorsitzende Liffon und der berufsmäßige Postenwärter Mayer von Krüger. Sie konnten trotzdem die Tatsachen und die schärfen Angriffe des Kollegen Malzer nicht entkräften. Um so mehr versuchten sie die Gewerkschaften, die AGD und die AGD zu beschimpfen. Als Kollege Malzer zum Schlußwort kam, ergriffen sie unter dem Hochgeschütz der Versammlung die Flucht. Die Versammlung war infolge der ungünstigen Umstände nicht zufriedenstellend besetzt, trotzdem kann sie als ein Erfolg für die AGD gewertet werden. Das Auftreten der AGD ist den Posten ganz gemächlich in die Knochen gefahren. Auch ihre Trabanten im Betrieb sind ausgetrieben worden und rennen sich die Weine weg, um gegen die AGD zu gehen. Besonders tut sich bei der Firma Tietzsch der bekannte Liffon hervor. Er schenkte sich nicht, einem Kollegen, der für die AGD eintrat, zu drohen, daß er ihn um die Arbeit bringen werde, „aber Reichen zu gehen“. „Aber die Reichen“ der Arbeiter zu gehen hält dieser Sozialist für bequemer, als gegen die Unternehmer zu kämpfen.

Nächste Woche findet nun endlich Versammlungen statt; die Posten wollen Bericht über die Lohnverhandlungen geben. Bei Tietzsch macht man Mitgliederversammlungen, um den Kollegen Malzer nicht zum Wort kommen zu lassen. Was sie jetzt den Porzellanarbeitern sagen wollen, nachdem sie alles abgeklappt haben, ist uns ein Rätsel. Wahrscheinlich werden sie wie er schreien: Seid einzig, bezahlt Beiträge! Die Porzellanarbeiter müssen ihnen die richtige Antwort geben:

**Hinweg mit diesem Schiedsspruch!**  
**Kampf gegen jeden Lohnraub!**

Hinweg mit diesen Posten, die glauben, den Arbeitern die Löhne abbauen zu können und von den gezahlten Beiträgen einen guten Tag leben!

Stekt euch hinter die AGD, heißt die Vorbedingung für den Kampf schassen!

## „Arbeiter-Zeitung“ wird gelesen!

Am Sonntag hielt der Baugewerksbund in Newmark seine Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde fast mechanisch wiedergewählt. Das Weltmotiv der ganzen Versammlung war eine unerschämte Wehe gegen die kommunistische Partei. Der kommunistische Peter ärgerte sich darüber, daß viele Sozialdemokraten und Gewerkschaftsmitglieder die „Arbeiter-Zeitung“ lesen. Seinen Schmerz können wir verstehen. Ein oppositioneller Kollege stellte daraufhin die Frage, ob der Baugewerksbund eine Sozial-Zelle sei. Bei der Aussprache über diese Frage stellte es sich heraus, daß die verschiedensten Kollegen die Auffassung des kommunistischen Peters durchaus nicht teilten. Es freut uns, daß immer mehr Gewerkschaftsmitglieder die „Arbeiter-Zeitung“ lesen. Wir sind überzeugt, daß ihre Zahl von Tag zu Tag wächst.

## Holzarbeiter auf die Straße geworfen

Die Firma Gebrüder Steiner in Schweidnitz hat am 26. Januar ihre gesamte Belegschaft rücksichtslos auf die Straße geworfen, weil sie sich einen Lohnabbau von 10 Prozent nicht gefallen ließ. Von der Maßregelung werden 50 Beschäftigte betroffen, von denen ein Teil fast schon seit dem Bestehen der Firma dort beschäftigt ist.

## Aus der Baugewerkschaft Brieg

Am Sonntag fand die Jahreshauptversammlung des Baugewerksbundes Brieg statt. Neben dem üblichen Tätigkeits- und Kassenbericht des vergangenen Jahres und der Wahl des neuen Vorstandes, zum Teil andere Personen, wurde über die augenblickliche Wirtschaftslage innerhalb und außerhalb Deutschlands sowie über die Rüstungen der Bauunternehmer gegen die Bauarbeiterschaft fast gar nichts gesagt. Nach den Worten des Sekretärs Jehniß, der nach am 18. September in einer Bauarbeiterversammlung eine einstimmige Resolution annehmen ließ, worin die neugewählte Reichstagsfraktion der SPD für die Aufhebung der Rotverordnungen und für die Beseitigung der Brüning-Regierung aufgefördert wurde, ist die Politik eine Angelegenheit nur der politischen Parteien.

Kollege Flegel sprach über wirtschaftspolitische Aufgaben der Gewerkschaften und über den Kampf der Arbeiterchaft in den verschiedensten Teilen der deutschen Industrie gegen den Lohnraub. Gleichzeitig zeigte er auch den Verrat der Spitzenorganisation des ADGB, der die stärkste Stütze der Hungerregierung Brüning ist, indem er eine Stelle aus der „Gewerkschaftszeitung“ Nr. 51 (1930) vorlas. Leider mußte er der vorgerückten Zeit wegen sich sehr kurz fassen. Der Kollege Jehniß versuchte anschließend alle Schuld auf die wirtschaftliche Notlage der Industrie und des deutschen Volkes sowie auf die große Erwerbslosigkeit zu schieben; den Erwerbslosen, und besonders den unorganisierten, ist er aber gar nicht gut. Versuch's mal, arbeitsloser Freund, dich in den Bauarbeiterverband aufzunehmen zu lassen; du bekommst prompt zur Antwort: Arbeitslose haben wir genug drin! Wenn, ja wenn — so lautet die Parole des Kollegen Jehniß — die Arbeiterchaft in einer einheitlichen Partei (er meint die SPD) wäre, dann sähe es besser aus. Doch daraus erwächst die Frage: Für wen? Nur die Einheitsfront aller Ausgebeuteten unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der AGD wird den Arbeitern Brot und Freiheit sichern!

# AGD schmiedet die Bergarbeiterfront!

## Konferenz der ost- und westberchlesischen und tschechischen Bergarbeiter

Waldenburg. Hier fand eine Besprechung der Bergarbeiter aus Ost- und Westberchlesien und der Tschechoslowakei statt. Die Besprechung, an der das Internationale Komitee der Bergarbeiter eingeladen hatte, hatte den Zweck, einmal die Lehren aus den letzten Bergarbeiterkämpfen dieser Bezirke zu ziehen, zweitens die internationalen Verbindungen unter diesen drei wichtigen Kohlenrevieren zu vertiefen und die neuen, von den Bergarbeitern stehenden Kämpfe gemeinsam vorzubereiten und zu organisieren.

Aus den Berichten, die von den Vertretern der politischen Bergarbeiter und den Kameraden aus dem Ost- und Westberchlesien gegeben wurden, konnte festgestellt werden, daß die Grubenherren die jegliche Lohnabbauoffensive in allen Ländern nur als den Beginn einer weiteren Offensive betrachten und sie alles daran setzen werden, die Löhne der Bergarbeiter und die Arbeitszeit noch weiter zu verschlechtern.

Wenn auch in Ost- und Westberchlesien unter dem Druck der zum Streik bereiteten Bergarbeiter die Grubenherren jetzt nicht wagten, die Löhne abzuhängen, so wurden sie bei günstiger Gelegenheit den Lohnraub doch durchzuführen versuchen.

Vor den Bergarbeitern dieser drei Kohlenreviere steht aber nicht nur die Frage der Abwehr jeden Lohnraubes, sondern die Forderung nach Lohnerhöhung. Deshalb wurde nach eingehender Ausrede festgelegt, daß die wichtigste Aufgabe, die jetzt vor den revolutionären Bergarbeitern Ost- und Westberchlesiens, Deutsch-Oberberchlesiens sowie dem Tschechisch-Ost- und Westberchlesien steht, die ist, den Kampf um Lohnerhöhung vorzubereiten und zu organisieren. Von großer Bedeutung ist bei dieser Kampfvorbereitung die Stärkung und der Ausbau der revolutionären Bergarbeiterorganisationen. In Ost- und Westberchlesien muß in kurzer Zeit der Einheitsverband der Bergarbeiter zu einer starken Massenbewegten Organisation des oberberchlesischen Bergproletariats ausgebaut werden. Ebenso müssen die Kameraden in dieser Vorbereitungsphase zu neuen Kämpfen den Mitgliederbestand ihrer Organisation vervielfachen und eine breite Kampagne für die Einheitsfront aller Bergarbeiter führen. In dieser Vorbereitungsphase muß klar aufgezeigt werden die Streikbereitschaft der reformistischen Bürokratie und der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale, die den internationalen Streikbruch proklamieren, während die Bergarbeiter in Schwaben und des Ruhrgebietes in einem heldenhaften Kampfe standen.

Infolge der Tatsache, daß in allen Bezirken weitere Bergarbeiterentlassungen durchgeführt werden, verpflichteten sich die Teilnehmer der Besprechung in Verbindung mit dem Erwerbslosenkampftag am 25. Februar die Bergarbeiter für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die Einführung der Siebenstundenschicht zu mobilisieren.

Die Besprechung, die für die drei Bezirke und damit für die Bergarbeiter dieser Bezirke von großer Bedeutung ist, hat gezeigt, daß unter der Führung des Internationalen Komitees der Bergarbeiter die internationale Kampfpolitik auch praktisch organisiert und durchgeführt wird.

# Arbeiter Sport

## Achtung, Sportberichterstattung!

Wir bitten dringend alle Sportberichterstattung, die Berichte über die Spielereignisse am Sonntag so abzugeben, daß sie am Montag, spätestens 8 Uhr früh, in der Redaktion in Breslau sind. Die Berichte, die infolge zu weiter Entfernung erst im Laufe des Montags in Breslau eintreffen, werden wir am Dienstag veröffentlichen. Mit dem Zustand, daß verschiedene Berichte erst acht Tage nach dem Stattfinden des Spieles abgedruckt wurden, muß endgültig Schluß gemacht werden.

## Arbeiter Sport in Brieg

Die Jahreshauptversammlung des Brieger Arbeiter-Sportklubs war von sämtlichen Vertretern besucht. Unter Punkt „Anträge“ wurde ein solcher des Vereins „Schwarz-Rot“ behandelt, der verlangte, daß eine zu Unrecht über diesen Verein verhängte Geldstrafe niedergelegt werden sollte. Da aber „Schwarz-Rot“ beim Kartell als kommunistenverdächtig schlecht angekreidet ist, so blieb die Geldstrafe bestehen. Der auf Grund seines SPD-Parteibuches sich in geistiger Stellung befindende Kartellvorsitzende Kosmann kann sich ja keine Vorstellung von den schlechten Massenverhältnissen der Vereine machen.

Will man da jetzt die Gruppe Brieg als eigenen Bezirk aufstellen. Allerdings will der bundesvorstandstreue Vereinsführer und jegliche Gruppenleiter Schölzel vom VfB nur bundesvorstandstreue

Funktionäre in die Bezirksleitung haben. Er hat, laut seiner eigenen Erzählung, schon seine Leute ausgefucht, die „noch nicht kommunistisch angehaucht“ sind, und die er, wie schon so oft, launigsgemäß um die Ohren hauen kann. In den Sportgenossen wird es liegen, ob sie sich derartige Handlungsweisen des Vereinsführers und angehenden Bezirksvorsitzenden (auf diesen Posten spekuliert er nämlich) Schölzel werden gefallen lassen.

Denkt auch daran, wie oft ihr unter der Leitung eines Schölzel schon benachteiligt worden seid, wie jener Gruppenführer nur des Wohl seines Vereins im Auge hat und euch mit seinem Satzungsbuch an der Nase herumführt. Brecht mit diesen verbürgerlichten Sport-Sportlern! Unterstützt die ausgeschlossenen Vereine!

## Stern I — Sturm I Stanowig 6:0 (5:0)

Bald vom Anstoß weg war Zirlau im Vorteil. Die Stanowiger Hintermannschaft hatte lange Minuten zu überleben. Die Gegenangriffe waren ebenfalls gefährlich, doch war der Sturm vor dem Tore zu unerschlossen. Durch ihre flotte und gute Spielweise konnte die Stern-Elf in der ersten Halbzeit 5 Tore vorlegen. Erst in der zweiten Halbzeit brachten die Gäste den notwendigen Widerstand auf. Ihnen blieb jedoch der verdiente Ehrentreffer verweigert, während die Gastgeber das Resultat auf 6:0 stellen konnten. — Stern II verlor nach mäßigen Leistungen gegen Sturm II 0:1. Der Schiedsrichter hatte in beiden Spielen leichtes Amtieren.

**JUBILÄUMS ANGEBOTE:**  
KAFFEE  
TEE  
KAKAO  
SCHOKOLADEN  
BACKWAREN  
100 JAHRE

**KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT**  
über 1500 FILIALEN  
**UNSER JUBILÄUMS-GESCHENK** auch zu OSTERN  
bei Einlösung unseres Jubiläums-Sparbuches  
Verlangen Sie in unseren Filialen Jubiläums-Sparbuch und Bedingungen.  
5% RABATT IN MARKEN AUSSER ZUCKER  
BEACHTEN SIE  
UNSERE SCHAUFENSTER  
BEI QUALITÄTSWAREN

- Filialen:
- Bohrauer Straße 18
  - Frankfurter Straße 111
  - Frankfurter Straße 175-177
  - Friedrich-Wilhelm-Straße 33
  - Gartenstraße 55
  - Gräbschener Straße 24
  - Hohenzollernstraße 47/49
  - Höfchenstraße 57
  - Klosterstraße 23/25
  - Matthiasstraße 85
  - Matthiasstraße 106
  - Michaelstraße 39/41
  - Ohlauer Straße 23
  - Ring 57
  - Sandstraße 15
  - Scheitniger Straße 19
  - Viktoriastraße 181



# Breslau

## fanal Rote Sturm Falken Die Trommler

spielen heute 20 Uhr im „Schiefwerder“ Kommt, seht, hört!

### Marxistische Arbeiterschule

Sonnabend, 18 Uhr, Treffpunkt Endstation der Linie 2, Kaiser-Wilhelm-Strasse, zur Besichtigung des Observatoriums in Prieten. Ermäßigter Eintrittspreis 40 Pfennig.

# Nazi-Betrug am Mittelstand

## Wählt Delegierte zum schlesischen Antifaschistenkongress!

Nachstehenden Artikel entnehmen wir aus der Februar-Nummer des „Noten Wählers“. Diese Nummer enthält reichhaltiges Material über das wahre Gesicht der Nazis und muß gerade deshalb von jedem gelesen und weitergegeben werden.

Die Redaktion.

Die Nationalsozialisten sind Meister im Spiel mit falschen Karten. Das haben auch schon die Mittelständler erfahren müssen. In der Hoffnung, daß die Nationalsozialisten ihre Wahlversprechungen in die Tat umsetzen würden, haben bei der letzten Wahl vor allem die Mittelständler ihre Stimme den Nationalsozialisten gegeben.

Gerade der wertvolle Mittelstand ist geneigt, sich politisch für solche Leute zu entscheiden, die die besten Versprechungen machen. An solchen Versprechungen fehlt es den Nationalsozialisten nicht. Sie sprachen von der „Abfassung des arbeits- und mühelosen Einkommens“, von der „Beseitigung der Zinsnechtheit“, von einem Kampf gegen Preiswucher und Warenhäuser. Was aber wurde aus allen Versprechungen in der Praxis? Die Praxis der Nationalsozialisten ist ein einziger großer Betrug am schwerleidenden Mittelstand. Gabe es einen Strafparagrafen, wonach politische Hochverrat bestraft werden könnte, so gehörten alle Naziführer allein wegen ihres schändlichen Betruges am Mittelstand ins Zuchthaus. Wie stellen sich die Nationalsozialisten in der Praxis zur Abfassung des „arbeits- und mühelosen Einkommens“?

### Gegen Besteuerung der Millionäre

Ihre Stellungnahme zur Steuerpolitik gibt charakteristische Hinweise. Jedem ist bekannt, daß die ständig zunehmenden Steuerlasten der kleinen Mittelständler, ihre stets zunehmende Verelendung nicht zum geringsten herrühren aus der erpresserischen Steuerpolitik der Brüning-Diktatur. Es gibt keine Steuer der letzten Jahre, die nicht mit besonderer Schärfe auch den Mittelstand traf. Aber die Reichen die Besitzenden, die Aktionäre, die Kuponbesitzer, die Zinswucherer, sie wurden verschont. Diese Tatsachen haben auch die nationalsozialistischen Redner in ihren Versammlungen immer hervorgehoben. Wer im Reichstag war es nur die kommunistische Fraktion, die gemäß ihrer grundsätzlichen antikapitalistischen Einstellung als die berufene Interessensvertreterin aller notleidenden Schichten eine steuerliche Entlastung des Mittelstandes, aber dafür eine stärkere Belastung des Besitzes forderte. So stellten die Kommunisten den Antrag auf Einführung einer Millionärsteuer, einer Dividendensteuer, einer Aufsichtsratssteuer und einer Sondersteuer in Höhe von 20 Prozent auf alle Einkommen über 50 000 Mark. Und wie verhielten sich die Nationalsozialisten zu diesen Anträgen?

Sie stimmten in Einheitsfront mit den offenen Kapitalparteiern alle diese Anträge nieder, und zwar unter dem hümmischen Beifall der Millionäre, der Zinswucherer und Industrieherrn in den Reihen der großkapitalistischen Deutschen Volkspartei.

### Der Zollwucher ruiniert den Mittelstand

Wie bekannt ist, gehören die Nationalsozialisten zu den eifrigsten Befürwortern einer wucherischen Zollpolitik. Es muß offen ausgesprochen werden, diese Zollpolitik richtet sich nicht nur gegen die Verbrauchermassen, sondern trägt in hohem Grade dazu bei, den Mittelstand zu ruinieren. Was soll durch die Zollpolitik erreicht werden? Ein Steigen der Preise aller Lebensprodukte. Hat der Mittelstand ein Interesse am Steigen der Preise? Nein, er hat das gegenteilige Interesse. Je niedriger die Preise, um so besser die Vermögenslage. Man sehe sich heute die kleinen Geschäfte an. Die Läger sind überfüllt, aber fast niemand steht im Laden, der kaufen kann. Nach amtlichen Berechnungen sind allein durch die Erhöhung der Preise für Käse, Eier, Obst, Gemüse, Fleisch und Futtermittel die Lebensmittelpreise so erhöht worden, daß sie eine Mehrausgabe für eine fünfköpfige Familie von 250 Mark pro Jahr ausmachen. Um diese 250 Mark ist aber nicht nur die Verbraucherfamilie geprellt, sondern auch der Mittelstand. Die Nutznießer einer solchen Zollpolitik sind lediglich die Junker und Großagrarier, die Leibtroggen aber die Verbrauchermassen, der Mittelstand, und nicht zuletzt die Kleinrentner.

### Für Beibehaltung des Zinswuchers

Und wie steht es mit der Beseitigung des Zinswuchers durch die Nationalsozialisten? Fast klingt es wie ein Hohn, wenn die Nationalsozialisten heute noch in ihren Versammlungen davon sprechen. Im Reichstag nämlich haben sie einen Antrag eingebracht (Drucksache Nr. 64) — wahrscheinlich nach vorheriger Rücksprache mit dem Vizepräsidenten von Claus, daß als Höchstzinsfuß in Zukunft 5 Prozent festzusetzen seien. Ist damit einem einzigen verschuldeten Mittelständler geholfen? Gewiß nicht. Die Mittelständler verlangen mit Recht die Beseitigung der aufgenommenen Darlehen und nicht noch eine Verzinsung dieser Darlehen. Die Nationalsozialisten aber die sich so eifrig für die Subventionierung der Großindustriellen aus dem Mittelstand der werktätigen Steuerzahler einsetzen, haben niemals einen Antrag eingebracht, der die Niedererschlagung der Darlehen bei den Mittelständlern vorsieht. Im Gegenteil, im gleichen Antrag Nr. 64 erkennen die Nationalsozialisten ausdrücklich die Verpflichtung der Rückzahlung solcher zum Teil erpreßten Darlehen an, indem sie folgenden Passus in ihren Antrag einfügten:

„Nach spätestens 50 Jahren gilt jedes Darlehen als getilgt.“ Also nach dem Willen der Nationalsozialisten soll der Kredit der Produktionsbehörden noch mindestens 50 Jahre zu den Einrichtungsgegenständen der kleinen Mittelständler gehören. Die nationalsozialistischen Betrüger wissen dabei ganz genau, daß nach 50 Jahren die „kleinen Leute“ sich schon längst verblutet haben.

# Abrechnung mit den Nationalsozialisten

## Genosse Wollweber antwortet Goebbels

In Ergänzung zu dem Bericht im politischen Teil über die Verammlung des Kampfbundes im „Schiefwerder“, veröffentlicht wir nachstehend einen Auszug aus dem Referat des Genossen Wollweber: Die Hauptnummer unter den nationalsozialistischen Phrasen, Herr Goebbels, erklärte im Wesshof, daß es nur zwei Arten von Politik gäbe, einmal die Regierungspolitik, und zum anderen die Oppositionspolitik. Goebbels erklärte weiter, daß die NSDAP. eine legale Partei sei und auf legalem Wege, ohne revolutionären Kampf ihr Ziel erreichen wolle. Schon in diesen paar Wörtern zeigt sich bereits die geistige Armut Herrn Goebbels, denn es gibt nicht nur zwei Arten von Politik. Im Parlament stehen sich diese zwei Arten der Politik, die Regierungspolitik, und die Oppositionspolitik, gegenüber. Die andere Art der Politik legt aber das Schwergewicht außerhalb des Parlaments, auf die Straße und in die Betriebe. Lediglich um das Parlament als Mittel zur Entfaltung der Kapitalherrschaft zu bemühen, geht die SPD. ins Parlament. Nach dem Bericht der Breslauer Nazizeitung erklärte Goebbels: In der Kriegsschuldfrage liege die Bruchstelle des heutigen Systems, resultieren die Tribute und aus Tribut kommen die Schulden. Wenn da, was

diese Leute der NSDAP. sagte, wahr wäre, müßte die nächste Tatsache sein, daß es in den Ländern, die keine Tribute zahlen, keine Not geben dürfte. Doch selbst in Amerika, das den größten Teil der Tribute schuldet, herrscht ebenfalls eine ungeheure Not. Die Farmer, die Landwirte, gehen vor Hunger dazu über, in den Städten die Lebensmittelkäden zu stürmen. In Italien, dem Ideal der Faschisten, haben wir ebenfalls einen Lohnabbau zu verzeichnen, nur mit dem Unterschied, daß man sich nicht mit einem 6-Prozentigen Lohnabbau begnügt, sondern 12 Prozent abgebaut hat. Wenn es richtig wäre, daß die Tribute die Hauptursachen der katastrophalen wirtschaftlichen Lage Deutschlands wären, müßte in den Siegerstaaten ein glänzendes Leben herrschen. Die Verhaftung, die Kriegsschuldfrage sei die Ursache des Elends, zeigt, daß Goebbels keine klare Vorstellung von der Wirklichkeit hat.

Genosse Wollweber führte weiter aus, daß der Widerspruch in dem heutigen System die Lehren von Karl Marx, wonach die Warenherzeugung schneller wächst als die Konsumtionsfähigkeit des Marktes, sich vollst. bestätigen. Die Folge davon ist die Krise, die Erwerbslosigkeit und das Massenelend. Das ist die kapitalistische Entwicklung, welche im Gefolge der Kriege mit sich führt. Wie stark die Krise heute ist, zeigen die Zahlen, wonach im letzten Vierteljahr 1930 die Produktion um rund 25 Prozent sank. Heute werden fast 50 Prozent der bestehenden Betriebe nicht ausgenutzt. Wenn wir Anfang 1931 20 Millionen Erwerbslose in der Welt haben, in Deutschland zurzeit 5 Millionen, so rechnet man damit, daß wir Ende 1931, falls das kapitalistische System noch nicht beseitigt ist, mit 30 Millionen Erwerbslosen in der Welt, und in Deutschland mit über 8 Millionen zu rechnen haben wird. Doch das kapitalistische System wird

### nicht von selbst zusammenbrechen,

es wird immer einen Ausweg suchen, und sei es, daß Millionen Proleten auf den Friedhof wandern müssen.

Genosse Wollweber flüchtete kurz die angebliche Rassenreinheit der Nazis und konstatierte, daß die „Leuchte“ Dr. Goebbels ihr Gesicht als Daueranweis für die Ennagoge gebrauchen könne. (Donnerstags Redakteur quittiert diese Ausführungen Wollwebers.) Ebenfalls ging Genosse Wollweber auf das Plaubuch der englischen Regierung ein, wonach in Rußland Zwangsarbeit herrsche. Genau so wie in Rußland heute „Zwangsarbeit herrsche“, genau so wird sie in einem Sowjetdeutschland angewendet werden, und zwar werden jene, welche heute Kuponbesitzer sind, Dividendenbesitzer, in einem Sowjetdeutschland harte „Zwangsarbeit“ leisten, wo heute die Proleten schuften müssen. Das Plaubuch der englischen Regierung behauptet, daß Sowjetrußland bei Durchführung des Fünfjahresplanes die Weltmärkte in absehbarer Zeit mit billigen russischen Industrieprodukten überflutet werden werde. Das ist auch der Grund, daß die internationale Bourgeoisie gezwungen ist, den Anterventionkrieg gegen die Sowjetunion zu entfesseln.

Im weiteren Verlauf seiner Rede zerpfand Genosse Wollweber den angeblichen „Sozialismus“ der NSDAP. Die Rede Feder's im Reichstage mit der Erklärung: „Wir haben nichts mit Sozialismus zu tun“, ist der Wahrheitsbeweis für die Verlogenheit der Phrasen der NSDAP. über Sozialismus. Wollweber zeigt dann den Weg, welchen das Proletariat zu seiner Verteidigung gehen muß. — Starker Beifall folgte dem eindringlichen Referat. Nach Annahme einer Protestentscheidung gegen den schändlichen Terror in Litauen, wo 500 eingekerkerte Revolutionäre im Hungerstreik stehen, wurde die Verammlung mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale geschlossen.

### Hilft die Warenhaussteuer?

Noch ein Wort zur Warenhaussteuer, auf die die Nationalsozialisten so stolz sind und als deren Vater sie sich rühmen. Die kleinen Mittelständler werden wahrscheinlich schon längst gemerkt haben, daß die Einführung der Warenhaussteuer im Reich und dann noch besonders in Thüringen und Braunschweig nicht das geringste an ihrer Lage geändert hat. Warum nicht? Die Warenhaussteuer, erhoben auf den Umsatz der Warenhäuser, trifft nämlich gar nicht die schwerreichen Warenhausbesitzer. Mit der Einführung dieser Steuer ist der Umsatz der Warenhäuser im Verhältnis zum Umsatz der „kleinen Leute“ nicht zurückgegangen. Die Nationalsozialisten sind doch unmöglich so dumm, daß sie nicht wissen, daß die Warenhäuser — im Gegensatz zum Kleinhandel — in der Lage sind, alle Steuern fast gänzlich abzumwälzen durch eine schlechtere Bezahlung ihres Angebotsheeres und aber auch durch Herstellung schlechterer Qualität. Und das haben die Warenhäuser zur Genüge getan.

Die gesamte Mittelstandspolitik der Nationalsozialisten ist also eine mittelstandsfeindliche Politik. Daran müssen die Mittelständler die Lehren ziehen. Sie müssen Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Nationalsozialisten den schärften Kampf ansetzen und ihre Kampfbereitschaft durch Wahl von Delegierten zum schlesischen Antifaschistischen Kongress zum Ausdruck bringen!

Selbst auf dem Friedhof wird geklopft! In der Nacht zu Sonnabend sind zwei schwere Bronzefürten von einer Urnen-Grabstätte des jüdischen Friedhofes in Gräbchen geklopft worden. Jede Tür wiegt etwa zwei Zentner und ist etwa einen Quadratmeter groß. Die beiden Türen sind am Sonntag um 1.30 Uhr auf der westlichen Seite des Platzes der Republik unweit des Schlosses vorgefunden worden. Die eine Platte lag auf dem Bürgersteig, und die zweite auf dem Fahrdamm.

Freidenkergeossen! Montag, den 2. Februar, 20 Uhr, findet eine wichtige Freidenker-Fraktionssitzung, Freiheitsgasse 2, II., statt. Alle Parteigenossen, die im Freidenkerverband sind, sowie zwei Vertreter aus jedem Stadtteil müssen anwesend sein.

# Terrorurteil gegen Genossen Schüller, Brieg

Am Mittwoch wurde in der Berufungsinstanz gegen den Genossen Schüller verhandelt. In der ersten Instanz wurde er als einziger zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Auch der Reichsbannerarbeiter sah wieder mit auf der Anklagebank. Genosse Schüller war auf Grund seiner augenblicklichen Tätigkeit am Erscheinen verhindert. Seine Abwesenheit bezugte der „Hohe Gerichtshof“, um ihn mit dem ungeheuren Urteil von neun Monaten Gefängnis zu belegen. Auch der zweite Angeklagte wurde

zu drei Monaten verurteilt. Wenn jemals ein Klassenurteil gefällt worden ist, dann ist es in diesem Fall geschehen. Obgleich man dem Genossen Schüller nicht den Nachweis liefern konnte, daß er an irgendwelchen Tötlichkeiten gegen die Nazifürsorge beteiligt war, wurde er besonders auf Grund seines Stadtordnungsmandates und als Kommunist der Mädelstürerei bezichtigt und verurteilt. Aber auch der zweite Angeklagte ist ja auf nichtsagend: Aufzagen hin verurteilt worden. Ein Urteil, wie mir es auch nur von einem Klassengericht zu erwarten haben.

# Die Terrorurteile schrecken uns nicht

## Nazis, Polizei und Justiz in Dels gegen die Arbeiter

Wir teilten gestern mit, daß gegen unseren Genossen Stoffel und sechs weitere revolutionäre Arbeiter in der Berufungsverhandlung 13 Monate Gefängnis gefällt wurden. Diesem Urteil liegen folgende Vorfälle zugrunde: Am 7. August 1930 wurde unser Genosse Kaczmarek von mehreren Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt. (Sie erhielten dafür nur drei Monate Gefängnis.) Am nächsten Tage fand eine Protestkundgebung am Ring statt. Vor der Kundgebung geriet Genosse Kaczmarek auf die Faschisten, die ihn am Vortage überfallen hatten. Die Polizei eilte den Faschisten zu Hilfe, mit dem Ergebnis, daß der Genosse Kaczmarek auf die Wache gebracht wurde. Vor der Kundgebung war Stoffel auf der Wache und forderte die Freilassung des Genossen Kaczmarek. Dabei konnte er sehen, wie unser Genosse auf dem Boden lag, während die Herren Nazis gemächlich auf den Stühlen saßen. Der Polizeibeamte Gzner weigerte sich, ein von dem Genossen Stoffel beantragtes Protokoll aufzunehmen. Später räumte die Polizei den Ring. Diese Vorgänge, die absolut nichts Belastendes für Stoffel, Kaczmarek und die anderen Arbeiter darstellten, reichten dem Staatsanwalt und dem Gericht aus, um die unerhörten Terrorurteile zu fällen.

Zu dem Verlauf der Berufungsverhandlung sei folgendes nachgetragen: Noch lange vor Beginn war das Gerichtsgebäude von Arbeitern umlagert. Die Polizei war stark vertreten. Sie erdreistete sich, zwei Plakate, die zu einer Demonstration aufforderten, zu beschlagnahmen. Die 31 Zeugen setzten sich hauptsächlich aus Nationalsozialisten und Polizeibeamten zusammen. Die Aussagen der Zeugen widersprachen sich. Es kam dem Richter lediglich darauf an, der Partei der Arbeiterseit ein auszuweichen. Der Genosse Stoffel hielt eine wichtige Anklage gegen die Klassenjustiz. Die Arbeiter ließen es sich nicht nehmen, am Schluß der Verhandlung die verurteilten Klassengenossen mit einem druckhaften „Rot Front!“ zu begrüßen und mit Gesang revolutionärer Lieder nach dem Ring zu marschieren. Hier versuchte die Polizei mit allen Mitteln, den Genossen Stoffel am Reden zu behindern.

Das ungeheure Urteil wird für die revolutionäre Arbeiterschaft von Dels ein Aufporn sein, energischer und zielklarer als bisher das zu tun, was im Interesse aller Werktätigen liegt.

### Neunmarkt

Achtung, Parteigenossen! Freitag, den 30. Januar, 19 Uhr: außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokal „Zur Sonne“, 9: 11, Perlendamm. Jeder Genosse muß pünktlich erscheinen! Mitgliedsbücher müssen mitgebracht und die rückständigen Beiträge gezahlt werden.

Brieg. Rote Hilfe. Freitag, 20 Uhr, im „Schönberg“, Jahreshauptversammlung.

Dels. Freidenker. Sonnabend erste Generalversammlung bei Kirchner, Wartenberger Straße.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den übrigen Teil: Ernst Wollweber, M. B. L., Breslau. — Für Anter: Razi Gansdorf, Breslau.

## Arbeiter-Kino, Margaretenstraße 17 Heute letzter Tag

# Jenseits der Straße!

Siegfried Arno, Lissy Arno

Auf der Bühne: Ein Sanktmodellier

Wer hat Robby gesehen?

Jugend verboten

Erwerbslose b. 5.30 Uhr nur 25 Pf. Besucherkreis-Mitgl. 50 Pf. sonst 70 Pf. Partei-, Gewerkschafts-, Volksbühnen-Mitglieder erhalten für 10 Pf. einen Besucherkreis-Ausweis.



# Waldenburger Bergland

## Antifaschistische Versammlungen:

Sonnabend, den 31. Januar, in Sophienau: 19 Uhr bei Niteche im Hotel „Glückauf“.

## LLL - Fern:

Sonnabend, den 31. Januar in Reußendorf: 19 Uhr im „Goldenen Stern“.

Sonntag, den 1. Februar, in Wüstegiersdorf: 19 Uhr in der „Sonne“.

## Bergarbeiter-Versammlungen:

Sonntag, den 1. Februar, in Gottesberg: 14 Uhr.

Sonntag, den 1. Februar, in Rothenbach: vorm. 9 Uhr.

## Bergarbeiter, vor die Front!

Hermsdorf, Glühgrube, Sonnabend 18 Uhr  
Belegschaftsversammlung der AGD. im Lokal  
„Friedenshoffnung“

## Jungkumpels,

### heraus zur Versammlung!

Auf der Fischgrube: am 2. Februar („Deutsches Haus“);  
auf der Glühgrube: 17 Uhr „Vormwärts-Hütte, Hermsdorf“;  
auf der Melchiorgrube: 16 Uhr im „Tiefbau“.

## Und wieder das Arbeitsamt Waldenburg

Ende Oktober wurde dem Arbeiter B., als er nach der Anmeldung vom Arbeitsamt die erste Zahlung erhielt, der Betrag von 3,00 Mark, plus 46 Pfennig Borte, als im Vorjahre überzahlt, einbezahlt. B. erhielt im Vorjahre wöchentlich 16,50 Mark Unterstützung. In diesem „rückföhrig“ Angestellter rechnete: 16,50 Mark wöchentlich durch 6 gleich 3,00 Mark. (Der gehörte nochmal auf die Schulbank!) Der Erwerbslose stand mit 20 bis 30 Bescheidführenden vier Stunden vor dem Zimmer 67 (Bescheidstelle), um die zu Unrecht abgezogenen 34 Pfennig zurückzufordern. Im Zimmer 28 wurde dem B. endlich eingesehen, daß 16,50 Mark geteilt durch 6 gleich 2,75 Mark ergibt. „Zur nächsten Zahlung erhalten Sie die 34 Pfennig“ war der Trost. Bei dem Trost ist es aber auch geblieben. Viele Bescheid sind seit dem Einspruch vergangen, und B. wartet heute noch auf seine 34 Pfennig, die im Haushalt eines Erwerbslosen eine große Rolle spielen. Das kann sich natürlich so ein gutgeachteter Herr vom Arbeitsamt Waldenburg nicht gut vorstellen. B. wird eben bei 34 Pfennig erst von den Schuldhöhlen auf den Bescheidbegängen ablaufen müssen. Wenn es irgendwo und irgend etwas abzuwachen gibt, keine Institution kann schneller sein als das Arbeitsamt Waldenburg.

Bleibt das „Morreke“ Arbeiten des Arbeitsamtes aufgezeigt werden, so wird der für den Waldenburger Teil zur Verfügung stehende Raum der „Arbeiter-Zeitung“ bei weitem nicht aus. Der Inhalt der dem Bescheidbegänger beifügt das.

## Hausdorf

### Unverhörte Zustände auf der Stempelstelle

Man schreibt uns: Auf der hiesigen Stempelstelle haben sich Zustände herausgebildet, die einmal an den Pranger gestellt werden müssen. Von neun verschiedenen Gemeinden müssen die Arbeitslosen nach hier stempeln kommen. Man hat dafür einen Raum bereitgestellt, der höchstens 18 Quadratmeter groß ist. Wenn hier am Montag die Unterstützung ausbezahlt wird, herrscht ein Gedränge, das jeder Beschreibung spottet, da die Auszahlung von 12 bis 12.30 Uhr für ungefähr 250 Erwerbslose beendet sein muß und die Auszahlung nach dem Uhr erfolgt. Das Zimmer faßt höchstens 50 Personen, und so sind die anderen Erwerbslosen gezwungen, in der Kälte und im Schmutz draußen zu warten und zu frieren. Es kommt noch folgendes hinzu. Das Haus liegt an einer Straßenkreuzung, wo ein sehr reger Verkehr herrscht und jeden Augenblick ein Auto angeht, so

daß die wartenden Erwerbslosen sich tatsächlich in Lebensgefahr befinden. Wahrscheinlich ist man auf dem Stempelamt der Ansicht, daß wenn auf die Art verschiedene Erwerbslose unter die Autos geraten, dann bereits eine Besserung in den Zuständen eingetreten sein würde, weil die Zahl dann ja kleiner ist. Wagt jemand gegen die unerschränkten Zustände zu protestieren, dann wird ihm kurz und bündig erklärt, er möge sich in Waldenburg beschweren. Damit ist aber den Erwerbslosen nicht geholfen. Die Stempelstelle ist aus sich heraus verpflichtet, für Wohlfahrt zu sorgen, zumindestens sollte sie Herrn Reich veranlassen, sich diese Zustände einmal anzusehen. Wenn dann trotzdem eine Änderung nicht eintreten würde, müßten die Erwerbslosen wenigstens, daß hier eine Abhilfe vorliegt, in dieser Weise mit den Erwerbslosen rumspringen.

Aber die Erwerbslosen haben auch alle Ursache, sich gegen diese Zustände selbst zur Wehr zu setzen. Wenn sie sich zusammenschließen und bereit sind, energisch für ihre Interessen einzutreten, dann muß es ihnen auch gelingen, die unzulässigen Zustände zu beseitigen.

## Rote Radler

Der hiesige Arbeiterradfahrerverein „Rote Radler“ veranstaltet am Sonntag, dem 1. Februar im Gasthaus zur „Guten Laune“ in Wärsdorf, Schmale Seite, einen Maskenball. Maskeneinzug 10.30 Uhr mit Adolf Hiltner an der Spitze. Anfang 18 Uhr. Die Erwerbslosen werden gebeten, den Verein durch Teilnahme zu unterstützen.

## Wüstegiersdorf

### SPD.-Gemeindevorsteher beschimpft Arbeiter als Vagabunden

Wir haben schon einmal Veranlassung gehabt, den Gemeindevorsteher unseres Ortes an den Pranger zu stellen, als wir vor einigen Wochen mitteilten, daß er eine Familie in die Arrestzelle ergimmern ließ. Nun fand dieser Tage eine Versammlung des Arbeitervereins in Wärsdorf statt, in der auch der oben erwähnte Fall zur Sprache kam. Als dabei an dem Verhalten des Gemeindevorstehers Kritik geübt wurde, geriet dieser famose SPD.-Mann aus dem Häuschen und nahm sich sogar heraus, von Vagabunden zu reden, womit er seine Mitbürger meinte. Der Sekretär des Verbandes Egner hatte gegen diese Unverschämtheit nichts einzuwenden, er hörte sich das ruhig mit an. Und die Mitglieder selbst brachten leider auch nicht soviel Mut auf, um gegen diesen Gemeindevorsteher entsprechend vorzugehen. Wahrscheinlich aus Furcht, sie könnten von ihm demnächst auch in die Arrestzelle ergimmert werden. Wir aber sagen den Mietern, daß es hohe Zeit ist, sich hier eines anderen zu bestimmen. Es gilt, diesem arbeiterfeindlichen Gemeindevorsteher zu zeigen, daß er nicht machen kann, was ihm paßt. Wir werden demnächst in Wärsdorf eine öffentliche Versammlung veranstalten und dabei einmal die Politik dieses Gemeindevorstehers beleuchten und dabei zeigen, was für eine Politik im Interesse der Arbeiter getrieben werden muß. Sorgt dafür, daß diese Versammlung statt besetzt wird!

## Arbeiter von Groß-Wüstegiersdorf!

Küßt zur 222.-Feier am 1. Februar im „Hotel zur Sonne“. Kolonne „Sturm“ (Waldenburg) tritt auf.

## Ein schwarzweißroter Sozialdemokrat

Schwendorf bei Sagan. Der unjeren Lesern nicht ganz unbekannt sozialdemokratische Amtsvorsteher Gade bemüht sich in letzter Zeit, seine Arbeiterfeindschaft besonders stark hervortreten zu lassen. Wohnt da in seinem Haus ein Familienvater mit vier Kindern in einer Stube zusammengepfercht. Vor kurzem wurde nun eine große Stube bei Gade frei. Aber er gab sie nicht dem armen Familienvater, sondern einem kinderlosen Ehepaar. Gade, der neben seiner Bauernwirtschaft auch Getreidekaufmann hat, steht sich natürlich sehr gut und hat es längst vergessen, daß auch er mal ein armer Schuster war. Obwohl er trotzdem immer noch den Sozialismus vertritt, hält er es an sich selbst unter seiner Würde, Veranstaltungen von Arbeitervereinen zu besuchen, dagegen ist er gern geschehener Gast bei bürgerlichen Veranstaltungen. Anlässlich eines Festes des bürgerlichen Gesangsvereins

„Konordia“ marschierte er stolz hinter der schwarzweißroten Fahne. Sein Sohn ist ein Arbeiter. Er besitzt ein Motorrad mit Beilagen und fährt damit wie ein Rasender durch die Straßen. Wäre er nicht der Sohn des Amtsvorstehers, würde es Strafe absetzen. So markiert dieser schwarzweißrote Sozialdemokrat hier einen kleinen Förgel. Aber die Arbeiter haben ihn erkannt und wissen, was er in Wirklichkeit ist.

## Freiburg

### Die Opposition im Freidenkerverband im Vormarsch

Am Sonntag, dem 26. Januar, hielt der Freidenkerverband Ortsgruppe Freiburg seine ständige Jahresversammlung ab. Als Referent war der Bezirksleiter Rebermann erschienen. Derselbe sprach über Kulturreaktion und ihre Bekämpfung. Er vergaß aber zu sagen, daß seine Freunde Stewers und Komforten den Kampf gegen die Opposition beim Kampfe gegen die Kulturreaktion vorgezogen haben. Er forderte geschlossene Front gegen den schwarzen Faschismus. Auf den Einwurf, die SPD. läßt ihn ja, erklärte Rebermann, wäre Bränning gestürzt worden, hätten wir den offenen unverschämten Faschismus. In der Diskussion rechnete Gen. Lang mit klaren Worten mit der bisherigen Kampfweise ab. Der Antrag zur Diskussion wurde zu einem glänzenden Mißerfolg für die SPD. Es wurden nur oppositionelle Kandidaten gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde der Beitritt zum Kulturkampf einstimmig abgelehnt.

## Königszell

### Unhaltbare Zustände auf der Freibank

Die heute ganz besonders unter den Erwerbslosen herrschende Not bringt es ganz von selbst mit, daß sie nicht mehr in der Lage sind, sich noch gutes Fleisch zu leisten. Um so mehr ist es zu verurteilen, wenn auf der Freibank, wo sich noch ad und zu ein Erwerbsloser ein Stückchen Fleisch kaufen kann, Zustände herrschen, die ihn auch das unmöglich machen. Obwohl bei dem Verkauf ein Polizeibeamter, nämlich Herr Lang, postiert ist, dessen Aufgabe es sicher auch ist, dafür zu sorgen, daß zunächst die Erwerbslosen sich was kaufen können, müssen diese sehr oft leer abgehen, während an andere, z. B. Beamtenfrauen, Fleisch abgegeben wird. Da Langer alle Erwerbslosen von Königszell kennt, ist dieses Verhalten um so mehr zu verurteilen.

Außerdem ist es unhaltbar, daß auf der Freibank ein Fleischer beschäftigt wird, der selber noch anderweitige Beschäftigung hat, und dessen Frau auch noch Unterstützung bezieht, während es hier genügend erwerbslose Fleischer gibt. Wir erwarten, daß dieser Hinweis dem Gemeindevorsteher genügen wird, um hier für schlechte Abhilfe Sorge zu tragen.

## Schwarzwaldau

### Kommunistenheke statt Kampf gegen Lohnraub

Am 25. Januar fand eine Jahreshilfsversammlung des Bergarbeiterverbandes statt, in welcher 19 Mann anwesend waren. Der Referent Steinmetz von der Bezirksleitung sprach über „Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit“, wobei er alle Länder Europas streifte, ging dann weiter auf die Regierung Bränning über, vergaß aber ganz zu sagen, daß seine Parteifreunde es sind, die die Regierung Bränning unterstützen, die die Einführung der Regerteuer umzusetzen. Da die Vorzugen in Niederbayern keinen Ausweg im Bergbau sehen, das heißt, den einzigen, nämlich den Kampf, nicht gehen wollen, so versuchen sie diese ihre Feigheit dadurch zu verdecken, daß sie auf einmal wieder von Verantwortlichkeit der Bergwerke reden; es ist also eine neue Art Sozialistenschwänkel, mit dem sie jetzt Gefächle machen wollen. Die Frage des Lohnraubes seitens der Grubenbarone streifte er nur ganz kurz, im großen und ganzen rief er aber den Kampf von einem ernsthaften Kampf (Streik) ab. Also mithin gab er zu verstehen, daß sie einen Lohnraub ohne Kampf hinnehmen sollen. Dann folgte eine wilde Heke gegen Sowjetrußland, wobei er den tollsten Schwänkel verzappte. Der Sozialist Wäcker beschimpfte den Roten Verband, er behauptete, Streik wäre eine Agitation für den Verband. Wir würden Wäcker empfehlen, in Zukunft seine Fresse lieber zu halten, denn die Kumpels wissen, was sie von ihm zu halten haben.

# Niederschlesien

## Sagan

### Was müßt ihr wissen?

Die Redakteure des Wohlfahrtsamtes, die zur Berechnung der Unterstützung für Wohlfahrts- und Armenunterstützungsempfänger angewandt werden, sind folgende: Hauptunterstützungsempfänger 9 Mark, Frauenergänzung 50 Prozent, also 4,50 Mark, für jedes zu unterstützende Kind 2,25 Mark pro Woche. Noch „schöner“ sieht der zugrunde gelegte Satz der Armenunterstützungsempfänger aus. Dieser beträgt 5, 4 und 2 Mark für Kinder pro Woche. So etwas nennt sich „Allgemeine Fürsorge“. Es geht sogar so weit, daß man diese Fürsorge nicht einmal auszahlt, sondern man zahlt in vielen Fällen pro Monat ganze 10 Mark, in einigen wenigen Fällen 20 Mark, also immer noch unter dem festgesetzten Minimum. Unterschied zwischen Wohlfahrts- und Armenunterstützungsempfänger liegt darin, daß als Wohlfahrtssempfänger alle diejenigen gelten, welche aus der Arbeitslosen- und Kriegsverlosene ausgegrenzt worden sind, die anderen werden als Armenunterstützungsempfänger angesehen, weil ihre Armut nicht zur Erwerbslosensicherung nicht erreicht wurde oder sie nicht in versicherungspflichtiger Arbeit stehen. Bei obengenannten Gruppen kann neuerdings der Sohn eines der beiden Ehepaare, die noch in Beschäftigung stehen, nicht mehr voll, sondern nur zur Hälfte angerechnet werden.

Kämpft mit uns um Erhöhung der Richtigkeits, besetzt ständig die Erwerbslosenversammlungen, die nächste wird voraussichtlich am Dienstag, dem 2. Februar, im „Apokalypse“ stattfinden.

## Waldenburg

### SPD.-Vorzugen-Feigheit

Durch Diskussion mit einem Genossen der SPD. erfuhren wir folgende neue Schandtat der SPD.-Vorzugen. Zu einer öffentlichen Versammlung im Gasthof „Stadt Wärsdorf“, in welcher der SPD.-Vorsteher eine Rede hielt, waren auch die Genossen der SPD. Waldenburg eingeladen worden. In dem Gruppenabend im Jugendheim wurde der Besuch der Versammlung beschlossen. Dies wäre ein „Verbrechen“ gegen das Ansehen der Vorzugen im Volkshaus gewesen. Deshalb griff man zum gemeinsamen Mittel und es lief ein Brief für den Besuch der Versammlung. Mit Entrüstung nahmen

es die in der SPD. organisierten christlichen Jungarbeiter auf. Um die Entrüstung einzudämmen, schickte man einige Mitglieder in die Versammlung, welche aber in der Versammlung durch ihr provozierendes Benehmen gelaufen, dadurch im Interesse ihrer Auftraggeber gehandelt zu haben. Sie sind so verblendet, daß sie dies heute noch als ein Mittel betrachten, den Jungarbeitern zu helfen, wenn sie versuchen, den Vorzugen zuzustimmen gegen die kommunistische Jugend zu gehen. Wir aber sagen ihnen, daß sie damit nur den Kapitalisten dienen und fordern sie auf, sich nicht durch Verbote irreführen zu lassen. Ihr seid selber in der Lage zu beurteilen, ob euch „Gefahren“ bedrohen, wenn ihr in eine kommunistische Versammlung geht.

Deshalb hinein in unsere Veranstaltungen, bildet euch selbst ein Urteil, und ihr werdet erkennen, daß nur die SPD. und der kommunistische Jugendverband eure Interessen vertreten.

## Waldenburg

Am 25. Januar hatte der SPD. Ortsgruppe Waldenburg die Jungarbeiterfeier zu einer öffentlichen Versammlung nebst Demonstration aufgerufen, die gut besucht war. Es sprach der Genosse Hellmann (Waldenburg) über das Thema: „Der kommunistische Jugendverband führt die Massen der Jungarbeiter zum Sieg über den Faschismus.“ Die Jungarbeiter nahmen die Ausführungen des Genossen Hellmann mit Begeisterung auf. Zum Schluß der Demonstration sprach der Genosse Sieber (Sagan) ein paar kurze Worte, die den Faschisten an die Knieen gingen. Der Erfolg der Versammlung war, daß zwei Neuaufnahmen gemacht wurden.

## Liegnitz

### Lohnabbau bei der Hinderniswagenfabrik

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die Firma Konegny, Bräunauer Straße, den Betrieb stillgelegt hat. Wie es jetzt so üblich geworden ist, werden solche Stilllegungen sehr oft dazu benutzt, um leichter einen Lohnabbau durchzuführen. Es war es auch hier der Fall. Jetzt ist nämlich der Direktor so „liebenswert“ und öffnet die Pforten seiner Fabrik wieder. Aber wer wieder hinein will, um sich ausbilden zu lassen, muß sich von vornherein bereit erklären, für 18 Pfennig die Stunde billiger zu arbeiten als vorher. Bei der Einstellung legt der Direktor besonderen Wert auf Arbeiter, die bei den „Vierzehner“ Erwerbslosen organisiert sind. Unorganisierten, die bei ihm vorzugen, empfiehlt er den Beitritt zu den Vierzehn. Daß diese Empfehlung für die Kirche sehr wertvoll

sein soll, werden die Kirche selber nicht behaupten wollen.

Dem Vorsitzenden vom Holzarbeiterverband, dem Herrn Fischer, aber sagen wir, daß er hier die Früchte seiner Arbeit sehen kann. Hätte er feinerzeit dafür gesorgt, daß schon bei dem Abbau der Alltagsarbeit von Seiten des Verbandes Widerstand entgegengesetzt worden wäre, dann wäre jetzt dieser Lohnraub nicht so einfach für den Direktor geworden.

## Liegnitz

### Durch Not in den Tod

In der Haagstraße 21 vergiftete sich mit Gas das Fräulein Helene Bahligke. Durch einen hinterlassenen Zettel wurde festgestellt, daß selbige die Tat aus Verzweiflung wegen der Arbeitslosigkeit committed. Sie hatte mehrere Gasminen in den Apparat eingeworfen.

## Waldenburg

### Waldenburger Arbeiterversammlungen am 31. Januar in Rüktern, 20 Uhr; am 31. Januar in Waldenburg, 20 Uhr.

## Waldenburg

### Reichsbanner und Faschismus

Am Dienstag veranstaltete das hiesige Reichsbanner eine öffentliche Versammlung, in welcher Westphal-Waldenburg den Nachweis zu erbringen versuchte, daß das Reichsbanner wirklich eine Kampforganisation gegen den Faschismus sei. Dieser Nachweis gelang nicht, trotzdem Bephal aus demagogischen Gründen sich auch für den außerparlamentarischen Kampf gegen das Kaltenetz einsetzte.

Daß kein Nachweis nicht gelungen war, wurde in der Diskussion von unserem Genossen Seemann überzeugend dargelegt. Er zeigte den Weg des Reichsbanners in der Vergangenheit auf, wo sie die Rolle als Rettenhund der Bourgeoisie gespielt haben. Er zog auch Sowjetrußland in den Kreis seiner Betrachtungen, und seine Ausführungen wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Die anwesenden Vorzugen aber zielten aus dem Häuschen. Als Genosse Seemann dann noch die Schuld der SPD. an der Ermordung von Rosa Luxemburg und Thälmann nachwies, brach unter den Arbeitern helle Empörung aus. Im Schlußwort versuchte der Referent durch eine wilde Heke, den Einbruch der Ausführungen des Genossen Seemann abzuwehren, was ihm aber nicht gelang. Die Versammlung hat jedenfalls gezeigt, daß auch die Reichsbannerarbeiter erwachen und sich nicht mehr widerspruchslos einreihen lassen.







Neusalz
Spare bei der
Süddeutschen Sparkasse
zu Neusalz a. d. O.

Neusalz
Max Süderbach, Berliner Straße 10
Beste Bezugsquelle sämtlicher
Kolonialwaren und Spirituosen

Herren- und Damen-Konfektion
MAX JORDAN, Friedrichstraße 30

Sanitäts-Fachgeschäft
Bandagist
WALTER BACHENBERGER

Herren- und Damen-Friseur
KARL DOSTERHÖFT, Kirchhofstr. 24

Bäckerei
empfehlen
Georg Stonina
Baudener Siedlung 1918

Paul Kreidel
Inhaber Agnes Scholz
Farben - Drogen - Photo
Neusalz a. d. O., Markt 14

Arbeiterkleidung
nur Qualitätsware
Friebel & Grote
Neusalz a. d. O., Friedrichstraße 15

Sagan
FRITZ SKUPIN
Ring 35
Herren- und Knaben-Bekleidung

Molkerei Hirschfeldau
Filiale Brüderstraße 12

Rollmann, Markt 24
Inh. R. Koblitz, Telefon 37
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik

KARL HOFFMANN
Ring 28
Strickwolle / Wollwaren / Trikotagen

Rancht Zigarren
von
MAX DÖLLE, Sorauer Straße 8

Keinse
Moden- u. Ausstattungshaus

Lehrmolkerei
Bunzlau
Löwenberger Landstraße

ERNST REINHOLD, Stockstraße 19
Bekleidung und Möbel

RESERVIERT 2
Gasthof zum Deutschen Reich
Treff für Arbeiter

A. KRAUSE, Nikolaistraße 5
Küchengeräte / Spielwaren

SCHIFFER & SOHN
Wurst- u. Fleischkonservenfabrik
Schinkensalzerei

Oskar Giebler, Poststraße
Bazar für Geschenke

Herren- und Knaben-Konfektion / Schuwaren
Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5

Leinenhaus
HEINRICH HAMMERA
Leinen- und Baumwollwaren
Kleiderstoffe - Wäsche
Trikotagen

THEOPHIL ROSENTHAL
Kurt Ludwig
Reserviert

Th. Prinz
Reserviert

Kauft bei Griesche
Burgstraße 38

Treff der Werktätigen
Gasthof „Zum Schießhaus“
FRIEDRICH PFÖRTNER

ALB. KLINKE, Breite Straße 15
Kolonialwaren Lebensmittel, Porzellan, Treuwaren

Alb. Hertrampf
Herren- u. Damen-Friseur
Ring 29

Fritz Hocke
Konditorei
und Cafe
Goldberger Str. 26
Fernruf

S. Harlam
Ring 46
Herren- u. Knaben-
Konfektion
Herren-Artikel

Schuhhaus
Remane
Carneusstraße 7 am Bahnhof

Kauft im Schuhhaus
Hauptwache

Vereinigte
Lichtspielhäuser

Weißstein
MAX SCHÄL, Salzbrunner Straße
Bäckerei und Konditorei

„DEUTSCHES HAUS“, Hauptstr. 93
Inh. ERNST BARTLOG
empfehlen großen u. kleinen Saal zu
Vergnügung, u. Versammlungszweck.

WILLY HEYNE, Hauptstr. 174
KOLONIALWAREN, VORKOST, KOFFEE,
SCHOKOLADE, TABAK,
AUTOFUHRGESCHÄFT, Telefon 1948

RESERVIERT Nr. 111

KAUFHAUS HANKE
Hauptstraße 115

W. SCHWEITZER & SOHN
SCHUHE - LEDER
Weißstein - Gottesberg - Salzbrunn

Bäckerei u. Konditorei
Karl Puschnann, Hauptstraße 62

„DEUTSCHER FRIEDEN“
Inh. ROBERT ELSNER
Anzen, Verkehrslokal der Werktätigen

M. NIXDORF, Koehlers Nachfl.
Kolonialwaren, Textilwaren
HAUPTSTR. 86

HANS HERZOG, Altwasserstr. 14
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel

ERNST LANTE, Altwasserstraße
Reste und Partiewaren - Anzugstoffe

„STEINERNES KREUZ“
empfehlen seine Lokalitäten

Kartoffeln, Obst, Gemüse, Südfrüchte
Richard Günther, Hauptstraße Nr. 80

Licht- und Funkhaus
ERNST ROTHER, Hauptstraße 168

BRAND & NAEWE
Kolonialwaren - Spirituosen
Zweiggeschäft: Hartauer Weg 1 a

Zur Wäsche
Rummel-Seife

HAUS Oskar Finkler
Reserviert

AUGUST FEIGE & SOHN
Liquorfabrik und Weinhandlung / Tabakwaren
Fruchttafelfabrik / Tel. 103

Richard WENKE, Goldberger Str. 24
Fleisch- und Wurstwaren

RESERVIERT 99

Wilhelm Weinhold
Goldberger Straße 10
1 a Fleisch- und Wurstwaren

LEBENSMITTEL
Martha Romancyk, Altjauer Str. 18a

R.-inhold Köhler, Vorwerkstr. 33
FLEISCH u. WURSTWAREN

Schwarzwaldau
REINHOLD FICHTNER
Reparaturwerkstatt, Fahrrad, Schallplatten

GEORG STRAUCH
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Konhaus Eskor Demuth
Billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel und Bedarfsartikel

ALFRED KAUFER, Ortsstraße 30
Fahrradhandlung / Reparaturen
2604 Sprechmaschinen, Schallplatten

ROTHENBACH
SCHUHWARENHAUS
Julius Abmann, Hauptstraße 30

Petersdorf
OSWALD KLOSE, Dorfstraße 53
F. FLEISCH- und WURSTWAREN

„GERICHTSKRETSCHAM“, Dorfstr.
ANGENEHMER FAMILIENAUFENTHALT

EISE SCHÖN, Dorfstraße 52
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Tabak

GUNTHER HIRTH, Dorfstr. 8
Kolonialwaren, Delikatessen,
Haus- und Küchengeräte

A LEISCHING, Dorfstraße 58
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel

APOTHEKE, Dorfstr. 89
Homöopathische und biochemische Arzneimittel,
Toiletteartikel, Krankenwagen, Harntestvorrichtungen

P. BERNHARD, Dorfstraße 205 a
Uhren / Optik / Sprechapparate
Reparatur-Werkstatt

OTTO HEIDENREICH, Dorfstraße
Konditorei / Bäckerei, / Café

HERM. TICHTER, Dorfstraße
Kolonialwaren / Weine
Spirituosen / Küchengeräte

HELENE SIEBERT
Küchengeräte, Arbeitsgerätschaften
Kurz-, Weiß-, Wollwaren

RUDOLF HAERTEL
Café
Bäckerei / Konditorei

Schuhwarenhaus M. WUNSCH
Neuzeitlich eingerichtete Reparatur-Werkstatt

Freiburg
Wollt De kaufen?
Nur bei Wäsche-Schneider, Inh. Erich Vogel
Burgstraße 18

GEORG HANKE, Striegauer Straße 23
Kolonialwaren / Butter / Eier
Obst / Gemüse

ERICH DRESEL, Landeskronen Straße 18
Manufakturwaren / Konfektion

Neumarkt II CARL WOLLER, Bahnhofstr. 18
Kaffeebrot mit elektrischem Betrieb / Lebensmittel / Spirituosen / Weine / Tabakwaren

Trinkt mehr Milch!
Molkerei ADOLF HASLER
Eier, Butter, Käse
Striegauer Straße 33

A. GOLDMANN
Sandstraße 18
Weiß- und Wollwaren
gut und billig!

MAX KEIL
Striegauer Straße 30
Selter- und Limonadenfabrik
Biere der Brauereien:
Schultheiß und Haase

RESERVIERT NR. II

Freiburg-Polsnitz
Bäckerei EMIL SCHOLZ
Striegauer Straße 23

RESERVIERT

Greiffenberg
Kaufhaus J. Gutmann, Kirchstr. 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe
Weiß- und Wollwaren

PAUL SCHOLZ, Ring 36
Konfektion und Maßanfertigung

FRISEUR u. PUPPENKLINIK
Ernst Haase, Laubauer Straße 48

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Glaubitz
Zittauer Straße 7

Gottesberg
Gasthaus „Zum Stern“
Gustav Schüller
Haldenstr. 13
Verkehrsl. & Werkstätt. pa. Fleisch- u. Wurstwaren

Strehlen
RADIOFONBEUGESellschaft
m. b. H.

Glogau
Trinkt Glogauer
„Berthold-Biere!“

Molkerei Glogau zu Rauschwitz

K. Maiwald
Herren- und
Knabenbekleidung
Mühlstraße 1
Ad. Kreuzberger
Zigaretten
Zigarren, Tabake
Markt 18

PIETRKOWSKI
Seit 35 Jahren Qualitätswaren
immer am billigsten!

H. GOLDNER, Jüdenstraße 5
Zigarrenhaus

Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
Wäsche, Trikotagen, Wollwaren und
Berkleidung bei
ADOLF SCHINDLER

Brof., Weiß- u. Feinbäckerei
Erich Lindner
Lange Straße 17

RESERVIERT 318

F. A. Hoffmann
Mühlstraße 3
Kolonialwaren - Tabake

F. Weißstein Nachfl.
Inh.: Emil Brose
Spielwaren - Glogau, Mühlstr. 8

Lebensmittelgeschäft
JOHANNA BLEIL, Lange Straße 8

Bäckerei u. Konditorei
GOTTLIEB HANDTKE
Spezial-Steinmetz-Kraftbrot
Dr. Klepfer-Brot

Schuhhaus
J. Zadek

Sagan
Brandt & Wegner
Ecke Hohe und Ecke Keplerstraße

B. Möller, Fleisch und Wurstwaren, Keplerstraße 8
Spezialität: Wiener Würstchen, gekocht u. roher Schinken (Lukullus)

Die beste u. billigste Einkaufsquelle für
Lebens- u. Genussmittel aller Art ist die
Thams & Garis-Niederlage
Kreuzer Straße 24
Außerdem Getreide!

PAUL JACOB, Markt 31
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

ELSE HOFFMANN, Stadtwiese 2
Damen-, Herren- und
Kinderwäsche

Brauerei „Tivol“
M. Bandach
Korn- und Einheitsbier
Kolonialwaren

G. SKOBEL, Lange Straße
Zigarren, Tabake, Zigaretten

W. KLAMT
Eisenwaren

ALFRED JENZEN
Mälzstraße, Ecke Mohrenstraße
Damenhüte / Damenkonfektion

I. Pöschels Nachf.
Fleisch- und
Wurstwaren
Markt 1
Max Wolff
Fleisch- und
Wurstwaren

Bernhard Döring
Brotbedarf, Schulbedarf
Druckarbeiten
Preußische Straße 54
Beethovenstraße 1

PAUL KURZKE
Mälzstraße 41
Schuwaren aller Art

OTTO KOPPE, Preußische Str. 45
Destillationsausrüstung

UHREN - GOLDWAREN - OPTIK
Franz Frölich
Eigene Reparaturwerkstatt

FRISEUR ROBERT BURGUND
Lange Straße 80

FAHRRADHAUS THEODOR PREUSS
Nähmaschinen, Grammophone
Eigene Reparatur-Werkstatt

CARL FRANZ, Lange Straße 61
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

BENNO LACHMANN
Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte

Johannes Berger
Kdt.-Ges.
Schokoladengeschäft

Kaufe im Seifenhaus
Gebr. Strumpf
Glogau, Lange Straße 79

RESERVIERT

Lebensmittelhaus H. LESSER
Kurlandstraße 6

FR. HOFFMANN, Keplerstr. 53
Destillation / Likörfabrik

KARL UNGER, Keplerstraße 20
10% auf Wäsche, Bettdecken

Kauft bei
Th. Prinz
Reserviert

Kauft bei Griesche
Burgstraße 38

Treff der Werktätigen
Gasthof „Zum Schießhaus“
FRIEDRICH PFÖRTNER

ALB. KLINKE, Breite Straße 15
Kolonialwaren Lebensmittel, Porzellan, Treuwaren

Alb. Hertrampf
Herren- u. Damen-Friseur
Ring 29

Fritz Hocke
Konditorei
und Cafe
Goldberger Str. 26
Fernruf

S. Harlam
Ring 46
Herren- u. Knaben-
Konfektion
Herren-Artikel

Schuhhaus
Remane
Carneusstraße 7 am Bahnhof

Kauft im Schuhhaus
Hauptwache

Vereinigte
Lichtspielhäuser

HAUS Oskar Finkler
Reserviert

AUGUST FEIGE & SOHN
Liquorfabrik und Weinhandlung / Tabakwaren
Fruchttafelfabrik / Tel. 103

Richard WENKE, Goldberger Str. 24
Fleisch- und Wurstwaren

RESERVIERT 99

Wilhelm Weinhold
Goldberger Straße 10
1 a Fleisch- und Wurstwaren

LEBENSMITTEL
Martha Romancyk, Altjauer Str. 18a

R.-inhold Köhler, Vorwerkstr. 33
FLEISCH u. WURSTWAREN

Schwarzwaldau
REINHOLD FICHTNER
Reparaturwerkstatt, Fahrrad, Schallplatten

GEORG STRAUCH
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Konhaus Eskor Demuth
Billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel und Bedarfsartikel

ALFRED KAUFER, Ortsstraße 30
Fahrradhandlung / Reparaturen
2604 Sprechmaschinen, Schallplatten

ROTHENBACH
SCHUHWARENHAUS
Julius Abmann, Hauptstraße 30

RESERVIERT NR. II

Freiburg-Polsnitz
Bäckerei EMIL SCHOLZ
Striegauer Straße 23

RESERVIERT

Greiffenberg
Kaufhaus J. Gutmann, Kirchstr. 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe
Weiß- und Wollwaren

PAUL SCHOLZ, Ring 36
Konfektion und Maßanfertigung

FRISEUR u. PUPPENKLINIK
Ernst Haase, Laubauer Straße 48

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Glaubitz
Zittauer Straße 7

Gottesberg
Gasthaus „Zum Stern“
Gustav Schüller
Haldenstr. 13
Verkehrsl. & Werkstätt. pa. Fleisch- u. Wurstwaren

Strehlen
RADIOFONBEUGESellschaft
m. b. H.

MAX KALKE, Ring 25
Bekleidung

Man kauft gut
im Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstr. 1

Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
FRITZ GRUNDMANN, Ring 50



# Neuer Unterstützungsraub an den Erwerbslosen!

## Was steckt hinter dem Plan Dietrichs — Versicherungssystem und Unterstützungsräuber — Arbeitslose, wehret euch! — Mobilisiert zum 25. Februar!

Bereits liegt hinter den Kulissen die von der Brüning-Regierung eingesetzte Kommission, die Vorschläge für einen neuen scharfen Abbau der Arbeitslosenunterstützung machen soll. Die SPD-Presse muß diese Tatsache zugeben. Es ist höchste Zeit, daß die Arbeitslosen den Kampf gegen den drohenden neuen Unterstützungsraub verstärken.

Am 25. Februar werden die Arbeitslosen aller kapitalistischen Länder gemeinsam in wichtigen Manifestationen ihre Forderungen unterbreiten. Sie fordern menschenwürdige Unterstützung und Wiedereinstellung in den Produktionsprozeß, die Durchführung des Sechsstundentages mit vollem Lohnausgleich.

Die deutschen Arbeitslosen müssen gleichzeitig den 25. Februar zu einem wichtigen Kampftag gegen den drohenden Unterstützungsraub gestalten.

Die Stuttgarter Rede des Reichsfinanzministers Brüning hat bestätigt, daß die Brüning-Regierung nicht nur der Arbeitslosenunterstützung jeden staatlichen Zuschuß verweigern will, sie will auch die von den Arbeitern durch Beiträge aufgebracht Mittel den Unternehmen als Subventionen zuwenden, was natürlich nur bei einem gleichzeitigen radikalen Abbau der Arbeitslosenunterstützung erfolgen kann.

Bei all ihren Vorstößen der letzten Zeit konnten die kapitalistischen Regierungen als ihren Vorteil die Tatsache ausnützen, daß in Deutschland anstatt der staatlichen Arbeitslosenfürsorge ein reaktionäres Versicherungssystem eingeführt worden ist. Nach Durchführung dieses Versicherungssystems mit Hilfe der SPD. hatten die kapitalistischen Regierungen eine bessere Handhabe, die Unterstützung immer mehr abzubauen. Die SPD-Führer wagen es noch, sich offen zu rühmen, daß sie mitgeholfen haben, das heutige Versicherungssystem einzuführen. Ja, die SPD-Führer haben bei jedem Abbau der Arbeitslosenunterstützung mitgeholfen. Die Hermann-Müller-Regierung machte den Anfang, und die durch Notverordnung

diktieren Verschlechterungen, die die Brüning-Regierung durchführte, hat die SPD. gebilligt.

Ein kurzer Rückblick auf die durchgeführten Abbaumaßnahmen ist heute notwendig.

Im Frühjahr 1920 veranlaßte die Hermann-Müller-Regierung eine wüste Presselampagne gegen die angeblichen „Mißbräuche in der Arbeitslosenversicherung“. Die SPD. forderte die Einberufung eines Sachverständigenausschusses. Der von Wisfoll eingesetzte Sachverständigenausschuß arbeitete Vorschläge aus, die dann später im Entwurf der Novelle zum A.V.V. übernommen und schließlich am 3. Oktober 1920 im Reichstag von den Koalitionsparteien unter Führung der SPD. als Gesetz beschlossen wurde. Diese Novelle war der erste entscheidende Angriff auf die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nach Durchführung des Versicherungssystems. Ingesamt wurden dadurch — nach den Ausführungen des Ministerialrats Dr. Lehfeldt am 7. Oktober 1920 mit einer Pressebesprechung unter dem Vorsitz Wisfolls — 100 Millionen Mark „eingespart“, also den Erwerbslosen gestohlen.

Auf das Betreiben Wisfells und der SPD-Führer erfolgte ab 1. Januar 1930 die erstmalige Beitragserhöhung auf 3 1/2 Prozent, die zunächst bis zum 30. Juni befristet, dann aber verlängert und später durch die Notverordnungen noch weiter ausgebaut wurde. Nach der ersten Notverordnung wurde der Beitrag auf 4 1/2 Prozent und am 30. September 1930 durch die besondere Verordnung auf 6 1/2 Prozent festgesetzt.

Dann kam weiterer Leistungsaufbau durch die Notverordnungen vom 26. Juli und 1. Dezember 1930, die Ausschaltung von großen Personengruppen aus der Unterstützung, die Verlängerung der Anwartschaftsdauer auf 62 Wochen, die Herabsetzung der Regelsätze bei nicht voll erzielter Anwartschaft, die Verlängerung der Wartzeit, die Verschärfung der Sperrvorschriften, die Bedürftigkeits-

prüfung und die Anrechnung des Einkommens bei Ehegatten rein. Kürzung der Unterstützung sowie die Verschlechterungen in der Fürsorge durch die Verordnung Stegenwads am 11. Oktober 1930.

Alle diese Maßnahmen ergeben im finanziellen Endeffekt rund eine Milliarde Mark für die Zeit vom November 1929 bis Ende dieses Jahres, die einerseits den Betriebsarbeitern durch die erhöhten Beiträge und andererseits den Erwerbslosen durch den Entzug und die Kürzung der Unterstützung geraubt wird. Diese gewaltige Summe würde sich um Hunderte von Millionen vergrößern, wenn die Arbeiterklasse die neuen Pläne Dietrichs und der Unternehmer nicht verhindert.

Es droht jetzt ein neuer scharfer Abbau der Unterstützung. Die Brüning-Regierung hat bereits die Kommission, deren Mitglieder meist reaktionäre Professoren sind, eingesetzt, die die Abbaumaßnahmen auszuarbeitet.

Die SPD-Führer rühren keinen Finger, um den neuen Anschlag abzuwehren. Sie unterstützen noch wie vor die Brüning-Regierung, die den Lohnabbau und den Abbau der Arbeitslosenunterstützung durchführt.

Die NSDAP-Führer leisten ebenfalls dem Abbau der Arbeitslosenunterstützung Vorschub. Sie sind mit dem brutalsten Abbau einverstanden, wenn sie dadurch nur ihrem Ziel, der Einführung des militärischen Systems der Arbeitenspflicht, näherkommen.

Aber die kommunistische Partei kämpft gegen den Unterstützungsraub.

Es ist notwendig, daß jetzt die breitesten Massen der Arbeitslosen gegen den neuen Anschlag der Brüning-Regierung auf den Plan treten. Der internationale Kampf der Arbeitslosen am 25. Februar muß ein wichtiger Schlag gegen die Unterstützungsräuber werden.

Vor Einkauf von **Möbeln u. Stühlen aller Art** vom einfachsten bis zum gediegensten Genre besichtigen Sie bitte völlig unverbindlich unser reichhaltig. Fabriklager Sie werden dort bestens und billigst bedient. Teilz. gestattet.

**Biener & Dührig, Breslau**  
Stühle u. Möbel en detail, en gros  
Geschäft: Matthiasstr. 107  
Fabriklager: Weinbergsweg 18/20

Brauerei und Ausschank  
**Zum großen Meerschiff**  
Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Gasthaus  
„zum schwarzen Adler“  
Freitag, 30. Jan. bis Montag, 2. Febr.  
**Großes Bockfest**  
Es ladet freundlich ein  
Strehlen E. Mogwitz und Frau.

**Inventurausverkauf**  
Große Preisermäßigung auf alle Waren  
10%, 15%, 20% u. 25% Rabatt, je nach Artikel  
Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Ausstattungen jeder Art

**Schlesisches Leinenhaus  
Heinrich Hammerla**  
Bunzlau

**Warnung vor einem Schwindler!**  
Seit einiger Zeit treibt der frühere Akquisiteur Kurt Müller in Schlesien und Oberschlesien sein Unwesen. Wir warnen alle Geschäftsleute und Parteigenossen vor Müller, der keinerlei Berechtigung hat, für die in unserem Verlage erscheinende „Arbeiter-Zeitung für Schlesien u. Oberschlesien“ Inseraten-Aufträge zu sammeln noch sonst irgendwelche Gelder zu kassieren

Schlesische Verlagsgesellschaft  
G. m. b. H.  
Breslau 10, Trebnitzer Straße 50

**Trinkt Dresdner  
Waldschlösschen-Bier**  
In Görlitz und Umgebung  
überall erhältlich

Mein  
**Inventur-Ausverkauf**  
schlägt alles bisher Dagewesene

**J. Pick**  
Bunzlau, Markt 6

Genossen kauft nur bei unseren Inseraten!

**Arbeiter Feige**  
deckt euren täglichen Bedarf im Lebensmittelgeschäft  
Bunzlau, Rothfacher Str. 51-52

**Tüchtige Genossen**  
finden lohnenden Nebenverdienst durch Werbearbeit  
Zuschriften an die Verlagsleitung der  
**Arbeiter-Zeitung**  
in Breslau X, Trebnitzer Str. 50

**Inventur-Ausverkauf**  
Ermäßigung bis 60 %  
Hüte, Mützen  
Pelzwaren  
**G. Hubrich Nachfolger**  
Bunzlau, Markt 34

JEDEN FREITAG NEU!

**ARBEITER-SENDER**  
ILLUSTRIERTE FUNKWOCHENSCHRIFT  
Telegramm

Bestellen Sie sofort den Arbeiter-Sender bei Ihrem Postamt  
Preis Ausgabe 6 für den reich 60 für Preis Ausgabe 6 für nicht reichhaltig und 60 für (einmal bestellbar)  
Vorlesen Sie kostenlos probieren von Freitag Arbeiter-Sender Berlin 69. Spandauerstr. 12

# WERTHEIM

Freitag u. Sonnabend **billige Lebensmittel**

Sowas Vorrat. Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

BRESLAU		Tel.-Sammei-Nr. 22111		Hilfsenfrüchte		Wurstwaren							
<b>Fleisch</b>				<b>Konserven</b>									
Lungenfett	Pfd. 0.70	Karotten junge, geschaltten	0.28	Ananas in Scheiben	0.88	Pflaumen kalif.	Pfd. 0.27	Glasreis, grüne Erbsen	Pfd. 0.20	Blut- u. Leberwurst	Pfd. 0.86		
Schweinebauch	mit Belg. Pfd. 0.65	Schnittbohnen junge	0.39	Saure Kirschen mit Stein	0.95	Pflaumen ohne Stein	Pfd. 0.78	Eier-Schnittnudeln	Pfd. 0.44	Thüringer Rotwurst	Pfd. 0.86		
Schweinerücken	m. Belg. Pfd. 0.85	Schnittbohnen 1. fazettfrei	0.52	Vierfrucht-Marmelade	0.74	Backobst gemischt	Pfd. 0.78, 0.58 0.35	Sultaninen	Pfd. 0.72 0.48	Braunschweiger Art	Pfd. 1.20		
Schweineschinken	mit Beilage Pfd. 0.80	Sellerie in Scheiben	0.85	2-Pfund-Eimer	0.74	Birnen kalifornische	Pfd. 0.58 0.48	Mandeln süße	Pfd. 1.36	Teewurst	Pfd. 1.20, 1.40		
Gehacktes und Gulasch	Pfd. 0.80	Karotten junge, ganze	0.82	Aprikosen-Konfitüre	2 Pfd. 1.06	Kokosmakronen	Pfd. 0.80	Nakao garantiert rein	Pfd. 0.68	Jagdwurst, Mortadella	Pfd. 1.30		
Hammelvorderfleisch	Pfd. 0.90	Leipziger Allerlei Konsum	0.72	Orangen-Konfitüre	2 Pfd. 1.20	Erbsen geb. Linsen	Pfd. 0.17	Schokoladenpulver	Pfd. 0.86	Leberwurst Hausmacher	Pfd. 1.20		
Suppenfleisch	Pfd. 0.80	Pfifferlinge kleine, junge	1.44	Erdbeer-Konfitüre	2 Pfd. 1.32	Bohnen, Bruchreis	Pfd. 0.17	Aprikosen getrocknet, Pfd.	0.78 0.52	Sardellen- und Kaibeleberwurst	Pfd. 1.40		
Schmorfleisch m. Knochen	Pfd. 0.90	Senfurken	0.72	Aprikosen-Pulp halbe Frucht, 10-Pfd.-Doz	2.75	<b>Wein</b> 1/2 Flasche mit Glas		1928 Siefersheim Sandbg.	1.35	Pasteten-Leberwurst	Pfd. 1.60		
Schmorfleisch ohne Knochen	Pfd. 1.20, 1.10	<b>Käse, Fett</b>		<b>Obst</b>		1928 Bleiszeller Kirchberg		1.90	1928 Freilaubersheimer	1.10	Krakauer Art	Pfd. 1.40	
Kalbshamm	Pfd. 0.85	Camembert vollfett, Scheitel	0.20	Tilsiter ohne Rinde 1-Pfd.-Block	0.80	1928 Hainfelder Lettan	1.05	1928 Liebfrauenmilch	1.35	1928 Hainfelder Lettan	1.05	Räucherspeck	stark Pfd. 0.92
Kalbsgulasch	Pfd. 1.10	Allgäuer Käse halbfett, Stück	0.28	Limburger vollfett	Pfd. 0.92	1928 Gumbheim Fuchslösch	1.10	Jam.-Rum-Verschnitt	3.40	1928 Gumbheim Fuchslösch	1.10	Wurstchen Wiener Art, 3 Paar	0.48
Kalbsteck	ohne Knochen Pfd. 1.30	Dessertkäse, Hochwila, 6/6 d	0.38	Holländer vollfett	Pfd. 0.82	1928 Wöllsteiner Hüllberg	1.20	Weinbrand-Verschnitt	2.95	1928 Wöllsteiner Hüllberg	1.20	Gekocht, Schinken 1/2 Pfd.	0.45
Grüner Speck	Pfd. 0.80	Grünland-Spezial 6/6 Scheitel	0.48	Harzerkäse	8-Pfund-Kiste 0.92	<b>Räucherwaren</b>		Deutscher Weinbrand	3.80	1928 Wöllsteiner Hüllberg	1.20	Schizw. (Preßkopf)	Pfd. 0.95
<b>Wild, Geflügel</b>				Rindertaig 1/2 Pfd.-Paket	0.40	Büchlinge		Pfund von an 0.24	Lachs in Stücken	Pfund von an 0.90	Lachsheringe		Stück 0.12
Hirschkeule	Pfund von an 1.20	Edamer halbfett	Pfd. 0.65	Margarine	1-Pfund-Paket 0.40	Sprossen		1-Pfund-Kiste brutto 0.32	Mayonnaise	Pfund 1.00	Goldbars		Pfund 0.48
Gänse	Pfund von an 0.78	Ungar. Stopfgänse	Pfund 1.10	Kokosfett	1-Pfund-Tafel 0.40	Räucherseelachs		Pfund 0.44					
				Apfelsinen	Dutzend 0.42	Blumenkohl		Rose 0.25					
				Zitronen	10 Stück 0.35	Jaffa-Orangen		5 Stück 0.85					
				Blutapfelsinen	Pfund 0.38								
				Tafeläpfel rote	Pfund 0.38								



# Vereinigte Theater

**Sobe-Theater**  
 Von Dienstag, den 27. 1. bis Sonnabend, den 31. 1., 20.15 Uhr  
**Dreimal Waterloo**  
 Sonntag, 1. 2., 15.30 Uhr  
**Karolina Rie**  
 Sonntag, den 1. 2., und Montag, 2. 2., 20.15 Uhr  
**Dreimal Waterloo**

**Thalia-Theater**  
 Von Montag, 26. 1., bis Sonnabend, 31. 1., 20.15 Uhr  
**Der Mann den sein Gewissen trieb**  
 Sonntag, 1. 2., 15.30 Uhr  
**Das Konto X**  
 Sonntag, den 1. 2., und Montag, den 2. 2., 20.15 Uhr  
**Der Mann den sein Gewissen trieb**

Bäckerei und Konditorei  
**Johannes Stober**  
 Hermannstraße 2

Referiert

Bäckerei u. Konditorei  
**Max Delchse**  
 Breslau, Friedrichstraße 6

**Heute Freitag 3. Tag!**

**BIELSCHOWSKY**  
 BRESLAU - NIKOLAISTR.

**Inventur-Ausverkauf**

**50 Angebote von ganz besonderer Preiswürdigkeit:**

- |                                                                                                                               |        |                                                                                                         |        |                                                                                                                |      |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| <b>Einstoff-Herrenkragen</b><br>kräftiger weißer Sportstoff, ohne Einlage, in 3 modern. Form., St.                            | 50 Pf. | <b>Baskenmütze</b><br>10 Damen u. Mädch., aus einfarb. Flausch od. gestrickt, viele Farben              | 85 Pf. | <b>Herren-Halsstuch</b><br>feine Kunstseide in apart. Karomust., weiß, beige od. silbergrau, 80x80 cm          | 1 45 |
| <b>Fantasiesocken</b><br>in geschmackvoll. Mustern, la Mako teils m. Kunstseide, P. 76, Baumw.                                | 50 Pf. | <b>Gesichtshandtuch</b><br>solide halblein. Quat. in hübschen Jacquardmustern, 48x100 cm, St.           | 88 Pf. | <b>Reinseid. Binder</b><br>beste Armreifequalität, schwarz und moderne Farben                                  | 1 45 |
| <b>Wirtschaftstuch</b><br>reineleinen, grau mit roten Karos, 50x50 cm, Stück                                                  | 50 Pf. | <b>Herren-Handschuh</b><br>Trikot, innen gerautet, braun oder grau                                      | 95 Pf. | <b>Überziehjackchen</b><br>feine Zephyrwolle, alle modernen Farben                                             | 1 75 |
| <b>Wäschetuch</b><br>mittelfeine bewährte Qualität, 80 cm breit, Meter                                                        | 52 Pf. | <b>Oberhemden-Zephyr</b><br>gute Qualität in modern. Mustern, 80 cm breit, Meter                        | 95 Pf. | <b>Tüll-Dekoration</b><br>solide Qualität in modernem Muster, dreifaltig                                       | 1 75 |
| <b>Beiderwand</b><br>indanthrenecht. Gewebe, einfarb. od. buntgestr., 70 cm breit, Meter                                      | 55 Pf. | <b>Damen-Hemdchse</b><br>Baumwolle, elastisch gewirkt, mit B.-ndträgern, weiß oder rosa                 | 95 Pf. | <b>Jute-Brüssel-Vorlage</b><br>sehr preiswerte doppelseitige Qual. in modernen Mustern, 50x100 cm              | 1 85 |
| <b>Kinder-Strickhöschen</b><br>weiße Baumwolle, mit S. rickbund, Gr. 4 bis 75 Pf., Gr. 3                                      | 55 Pf. | <b>Damen-Schlüpfer</b><br>Echt-ägyptisch-Mako, solide Qual. in allen gangbaren Farben                   | 95 Pf. | <b>Künstlerdecke</b><br>indanthrenechte Blumenmuster, weiß od. mod. farbig, Kreton, 130x130 cm                 | 2 20 |
| <b>Bettlinon</b><br>mittelfeines Strapazierqualität, Deckbettr. Mtr. 1.-, Kissendr. Mtr.                                      | 58 Pf. | <b>Damenstrumpf</b><br>la Waschkunstseide, feinfädig, mit Florrand und Florsohle                        | 95 Pf. | <b>Gesäumte Bettlaken</b><br>haltbarer Baumwollcreas 150x225 cm 2.18, 130x200 cm                               | 2 40 |
| <b>Waschkunstseide</b><br>solide Qualit. in geschmackvollen Druckmust. 70 cm br., Mtr. 78 u.                                  | 58 Pf. | <b>Mädchenhemd</b><br>gutes Wäschetuch mit Stickerei-Motiv u. Stick-Ansatz. Lge. 45 cm                  | 95 Pf. | <b>Einsatzhemd</b><br>weiliger Baumwolltrikot mit farbig gemustertem Popelin-Einsatz                           | 2 40 |
| <b>Sportflanell</b><br>bewährte Qual., hell- od. mittelfarb. Streifenmuster, 75 cm breit, Mtr.                                | 62 Pf. | <b>Bettendamast</b><br>solide Qual., hübsch. Blumenmuster, Deckbettr. Mtr. 1.60, Kissendr. Mtr.         | 95 Pf. | <b>Damenhemdchse</b><br>guter Madapolam mit Stickerei-Motiv, Stickerei-Ansatz und Hohlreihen                   | 2 60 |
| <b>Kinder-Strickröckchen</b><br>weiße Baumwolle, glatt gestrickt, 40 cm. Mit Arm. 65 Pf., O. Arm. Weitere Größen entsprechend | 65 Pf. | <b>Bettlaken-Daulas</b><br>Baumwoll-Creas, Strapazierqualität, 148 cm br., Mtr. 1.25, 130 cm br., Mtr.  | 1 05   | <b>Damen-Cachenez</b><br>reineleider Crêpe de china, weiß, mode oder grau, 80x80 cm                            | 2 80 |
| <b>Herren-Taschentücher</b><br>m. Hohlraum, Linon m. eingewebt. farb. Kant. 2. Wahl, 41 cm, 3 Stück                           | 65 Pf. | <b>Herren-Taschentüch.</b><br>feiner Makopereki m. Indanthrenecht farbig, Kant. od. Karos. 43 cm, 3 St. | 1 10   | <b>Damen-Nachthemd</b><br>guter Madapolam m. Stickerei-Einsatz, Hohlreihen und gestickten Punkten              | 2 90 |
| <b>Küchenhandtuch</b><br>reineleinen, grau-weiß gestreift mit roten Kanten, 45x100 cm                                         | 65 Pf. | <b>Kaffeedecke</b><br>m. klein. Schönheitsfählern, mod. farbig mit buntgewebten Karos, 110x110 cm       | 1 30   | <b>Unterkleid</b><br>zartfarbiger Kunstseidentrikot mit elegantem Spitzengalon                                 | 2 90 |
| <b>Kleider-Tweed</b><br>solide Strapazierqualität, moderne Sportmischungen, 70 cm bre. L., Mtr.                               | 68 Pf. | <b>Damenhemd</b><br>guter Madapolam mit Schweizer Stickerei-Motiv und Hohlraum                          | 1 30   | <b>Haargarn-Bouclé-Läufer</b><br>farbige Streifenmuster mit absteck. Kante, 90 cm breit Mtr. 2.90, 68 cm breit | 2 90 |
| <b>Hohlsaum-Taschentüch.</b><br>feiner Batist mit eleganten Stickerei-Ecken, 30 cm, 3 Stück                                   | 75 Pf. | <b>Taschentuch-Behälter</b><br>Kunstseidentrips mit farbiger Spritzmaterial, waffert und parfümiert     | 1 35   | <b>Herren-Nachthemd</b><br>gut. Wäschetuch mit farbigem Wäschbörtchen, halstrel oder mit Kragen                | 3 20 |
| <b>Frottierhandtuch</b><br>guter weißer Kräuselstoff in bunt. Karomustern, 50x100 cm, Stück                                   | 80 Pf. | <b>Damen-Schlüpfer</b><br>feinster Silkanese-Kunstseidentrikot, viele Farben                            | 1 45   | <b>Weißes Oberhemd</b><br>gutes Wäschetuch mit Jacquard-Popelin-Einsatz und Klappmanschetten                   | 3 90 |
| <b>Damen-Handschuh</b><br>Trikot, innen gerautet, mode, braun oder grau, 2 Druckknöpfe                                        | 85 Pf. | <b>Indanthren-Kleid</b><br>für Mädchen, einfarbig und in hübschen Mustern. Länge 45-55 cm               | 1 45   | <b>Siedlungs-Dekoration</b><br>gezirmt. weiß. Etamin m. Durchbruchstreifen, Klöppelinsätzen u. Krausen         | 3 90 |
| <b>Damenstrumpf</b><br>Echt-ägyptisch-Mako, mittelfein, grau oder mode                                                        | 85 Pf. |                                                                                                         |        | <b>Tüll-Bettdecke</b><br>solide Reißfüll-Qualität in apartem Künstlermuster, Zweifaltig                        | 4 75 |

**LIEBICH**  
 Täglich:  
 2 Vorstellungen  
 4,15 und 8,15  
**10 Variete-Attraktion.**

**2 LETZTE TAGE**  
 Unwiderlich nur noch bis Sonnabend, 31. Januar, im CIRCUS BUSCH:  
**Der CIRCUSKÖNIG mit 23 Sensationen** - Vorstellungen täglich 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends! achmittags halbes Preis! für Erwachsene und Kinder, abends halbes Preis! nur für Kinder auf allen Plätzen  
 Ververkäufer: Harasch (Tel. 52641) Wertheim (Tel. 22111) sowie den ganzen Tag am Circus (Tel. 29135)  
**Riesen-Circus GLEICH**  
 im Circus-Busch-Gebäude (Tel. 29135)

Wenn ich nicht zu Hause war, war ich stets im **ALKAZAR**  
 8-4 Uhr  
 pausent. Weltstadt-Varieté  
 Getrieb. Revue, Tanz  
 30 Tischtelefone  
 Str. 1.10 M. (Hkt. Steuer)

Vergnügungs-Palast **Broadway**  
 Gartenstraße 65  
 Täglich 8 Uhr  
 Deutschlands beste „Damen-Appelle“  
 „Dandor Negro“  
 Spirituelle-Singers  
 Variete-Einlagen  
 Tanz fürs Publikum  
 Eintritt 30 Pf.  
 Sonn- und Sonntag 6 Pf.

**Capitol Strehlen**  
 Bis Montag, 7 u. 9, Sonntag 3, 5, 7, 9  
**Das Flötenkonzert v. n. Sabouca**  
 Ein historischer Groß-Tonfilm

**Arbeitsbekleidung!**  
 Mosberg Original-Bekleidung  
 für Maurer- und Zimmerleute  
 Hamburger eisenfeste Pilot- und Manchester-Hos. m. Latz u. Schütz  
 Spezialität: Blaue Marine-Tuchhosen  
 Marine- und Schiffer-Bekleid.  
 Wasserdichte Oelmäntel  
 Falerinen  
 Jacken u. Hoson  
 Breslau 10  
 Bänderplatz 28

**Obst-Mischung**  
 Pfund 0.44, 0.35  
**Pflaumen, kaliforn.**  
 Pfund 0.35, 0.28  
**Apfelscheiben, amerik.**  
 Pfund 0.78, 0.64  
**Aprikosen**  
 Pfund 0.70, 0.60  
**Frischobst-Marmeladen**  
 2-Pfund-Elmer  
**Pflaumen, Apfel** . . . 0.88  
**Dreifrukt** . . . 1.-  
**Vierfrucht** . . . 0.82  
**Nimbeer, Apfel** . . . 1.24  
**Pflaumenmus** Pfund 0.53

**Neue Linsen**  
 Pfund 0.24, 0.20  
**Schles. Viktoria-Erbisen**  
 Pfund 0.20  
**Spelsebohnen, weiß**  
 Pfund 0.24  
**Eierschnittmudeln**  
 Pfund 0.48  
**Stücken-Makkaroni**  
 Pfund 0.42  
**Oelsardinen** . Dose 0.20  
 5 Dosen . . . 0.90  
**Langleberwurst**  
 mit Speckwürfeln  
 260 g-Stück . . . 0.25  
**Amerik. Schweineschmalz**  
 Pfund 0.62  
**Rinder-Speisefalg**  
 Pfund 0.48  
**Tafel-Margarine**  
 Pfund 0.46, 0.42  
**Kokostell in Tafeln**  
 Pfund 0.46

**Otto Stiebler**  
 Breslau, Zwingerplatz 5 und 31 Filialen

**Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren**  
 Schweinebauch . . . Wfd. 0.65 Wfd.  
 Schabracken u. Schulter . . . Wfd. 0.75 u. 0.80  
 Schweinehälften . . . 1.00 Wfd.  
 Kalbfleisch m. Kn. . . 0.60 u. 1.00 an  
 Kalbfleisch ohn. Kn. . . u. 1.30 an  
 Rouladen . . . u. — Wfd.  
 Suppenfleisch . . . 0.70 — 0.90 an  
 Rindfleisch ohn. Kn. . . 1.00 — 1.20 an  
 Bistelfleisch . . . u. 0.90 an  
 Rinderfleisch . . . u. 0.90 an  
 Fritcher Speck . . . 0.75 Wfd.  
 Räucherfleisch . . . 0.80 u. 0.90  
 Lungenfett . . . 0.85  
 Ausgelassenes Schweine- und Griebenfett . . . Wfd. 0.80  
 Geräucherter Bacon . . . Wfd. 0.80  
 Frische Baden 0.70, gepökt. Baden — Wfd.  
 Gulasch v. 0.80 an, Geadres v. 0.80 an  
 Gepökelte Grieben . . . Wfd. 0.75 Wfd.  
 Frische Schweinehälften . . . 0.40  
 Zerhackter Wurst . . . Wfd. 0.90 — 1.40  
 Wurst u. Kochsalz 1/4 Wfd. 0.25  
 Preßtopf u. Wortabeller 1/4 Wfd. 0.25  
 Braunschweiger 1/4 Wfd. 0.20 — 0.30  
 Preßwurst 1/4 . . . 0.15 — 0.35  
 Leberwurst . . . 1.15 — 0.85  
 Bierwurst 1/4 Wfd. 0.55  
 Nalboffa . . . Wfd. 0.10 — 0.30  
 Frühstückspeck . . . Wfd. 0.35  
 Getrockn. Schinken . . . 0.40  
 Rober Schinken . . . 0.40  
 Knoblauchwurst . . . (0.80 — 0.80)  
 Polnische . . . 0.60 — 1.00  
 ff. Aufschnitt . . . Wfd. 0.85  
 Geräuch. u. weiß. Braten . . . 0.20 an  
 Frische Wiener . . . Paar 0.10 Wfd.  
**Adolf Weiß**  
 Marktstraße 13  
 Fernruf 256 09

**Wir müssen zeitweise schließen**  
 so groß ist der Andrang zu unserem  
**Inventur-Ausverkauf**  
 Ein Beweis, daß wir alle Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen haben, wir verkaufen weiter **billig wie nie**

<b>Riesengroße Bettwäsche</b> Bezed mit 2 Nissen aus prima Linon Bezed mit 2 Nissen und Deckbettr. eleg. gestickt II. Wahl Oberbett aus vorzüglichen Linon Deckbettr. aus schwerem Walis oder Damast Kissen aus gutem Linon Kissen aus elegantem gestickt, a. sehr gut. Stoff	4 25 6 30 2 75 4 95 85 1 25	<b>Große Posten Leibwäsche</b> sind z. wählen auf Tasche ausgelegt Es befinden sich darunter: Hemden eleg. garniert 0.95 Nachthemden eleg. garn. 1.65 Unterhosen mit Stickerei oder Spitze garniert . . . 2.00	<b>Abteilung Trikotagen u. Herrenwäsche</b> <b>Oberhemden, weiß und bunt. Binder, Garnitur, Schlafanzüge, Normalhosen, Hemden, Fächerhosen, schwere Qualität</b> Kuchenhändtcher, hell- gestrickt, eine Qualität Kuchenhändtcher rein Leinen . . . . . Damasthemden schöne Brummuster . . . Damasthemden Lein. . . ganz schwere Qualität	35 39 65 75
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------

**Selbentrikot-Wäsche**  
 zu Wunderspreisen  
 Schlüpfer 0.75, Unterkleider 0.95  
 Kompletts 2.50, Nachthemden 2.25  
 in riesigen Mengen

Alles, was zum Verkauf kommt, ist gute, gediegene Ware, kein Ramsch  
 Zahlungserleichterung erhalten Sie durch die Kunden-Kredit GmbH., Gartenstraße 67  
**Bertha Braunthal, Schmiedebrücke 53**

**Inferate**  
 haben in unserer Zeitung  
**besten Erfolg**